

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

177 (2.8.1952)

Zum Tage

Im Prinzip einzig

Die englische Regierung hat nun, was die Bonner Verträge anbelangt, ihre Bahn des Willens. Ungeachtet der Tatsache, dass die britische Oberhaus am Vortage einstimmig die Ratifizierung der Verträge zu. Der nächste Schritt zur Verwirklichung der Bonner Verträge müßte nun von Bundesparlament und der französischen Kammer gemacht werden. Allerdings können die oppositionellen Parteien in Deutschland wie in Frankreich die Abstimmung im englischen Parlament in der Debatte nur schwerlich zur Unterstützung ihrer Haltung heranziehen. Die Resolution der Labour-Fraktion hätte sich nämlich am Ende der Debatte dem Regierungsentwurf soweit genähert, daß nur noch die Frage des Zeitpunktes strittig blieb, an dem man die Verträge in die Wirklichkeit umzusetzen möchte. Im Prinzip jedoch war man sich einig. Deshalb kann man die Debatte selbst auch kaum als Kamedebatte bezeichnen. In England würde man, daß die Labour-Fraktion weniger um der Sache willen als aus Gründen des inneren Zusammenhaltes eine oppositionelle Haltung einnahm. Das Argument, daß der Zeitpunkt nicht geeignet sei, wird sicher in weiteren Wochen schon gegenstandslos sein. Die Labour-Party Englands hat jedoch nie versucht, die Wählerchaft in dieser Frage in zwei Lager zu spalten. Wenn auch die Wiederbewaffnung Deutschlands sich in England durchaus nicht besonderer Popularität erfreut, so ist man dort doch der Auffassung, daß sie eine durch die gegenwärtige internationale Konstellation erzwingene Maßnahme ist, die augenblicklich nicht geändert werden kann. Außerdem scheint man sich in England vor der Konkurrenz einer durch keine Verteidigungsaufgaben gebundenen deutschen Wirtschaft zu fürchten. c. g.

„Psychologische Kriegführung“

Die amerikanische Heeresleitung ist unsichtig und immer darauf bedacht, ihre Soldaten auf alle Eventualitäten eines kommenden Krieges bestens vorzubereiten. Deshalb wurden die G.I. bei den Manövern in den Wäldern von Texas, die dieser Tage abgeschlossen wurden, nicht nur bei Tage ordentlich gedreht, sondern auch nach ihrer Freizeit dem Beschäftigten einer zwar nicht gerade neuen, aber wie sich aus dem vergangenen Krieg ergeben hat, recht wirksamen „Gehirnwaffe“ ausgesetzt: Der psychologischen Kriegführung. Es wurden weder Mühe noch Kosten gescheut, um die Sache so realistisch wie möglich zu gestalten. Und so kam es, daß die mittelgemäßigten Manöveranmelder, wenn sie abends ihre Radios anstellten, zwischen leichter Barmusik immer wieder von zwei berückelnden Stimmen aufgefordert wurden, ihr elendes Dasein unter stacheligen Kakozitronen aufzugeben und zu der anderen Partei überzuliegen. Es ist ja viel besser habe, aber damit noch nicht genug. Um die psychologische Kriegführung in den Texas-Wäldern manövrierenden Soldaten in ihrer ganzen Grausamkeit verspüren zu lassen, warteten Flugzeuge täglich Tausende von Flugblättern ab, auf denen teilweise zu sehen war, daß die Mundfunküberredner nicht nur eine gute Stimme hatten. Die Aktion verlief zwar nicht ganz so, wie von der amerikanischen Heeresleitung erwartet, dennoch war ihr Erfolg einfach überwältigend. Die auf solche Weise gemarterten G.I. ergriffen nämlich Interesse die Initiative und forderten in unstilligen Liebesbriefen und Heiratsanträgen die hübschen Rundfunkrednerinnen zur Desertion auf und es zeigte sich, daß die zwei Mädchen in der psychologischen Kriegführung doch noch nicht fit waren und schließlich ihrer eigenen Methode erliegen. Sie blieben die einzigen Überlebenden. Sie waren ein amerikanischer Leutnant der Luftwaffe und ein Panzer-Hauptmann. Die anderen, die leer ausgegangen, hatten wenigstens etwas zu lächeln. Psychologische Kriegführung im Manöver angewandt, hat offensichtlich auch ihre guten Seiten. h. w. b.

Müssen Filmmaker lügen?

Bisher konnte man beim Film nur die Skandale um die Stars oder höchstens ab und zu mal um Produzenten, die Bankrott machten — aber um Kritiker? Nein, das ist ein neuer Gag, wie brachte es der namhafte deutsche Journalist Ulrich Seeßmann-Eggebert fertig, einen Skandal zu entfesseln, über den augenblicklich in den Zeitungen von Österreich und der Schweiz, von Frankreich und der USA eifrig geschrieben wird? Hat er einen Liebling der Leinwand geschmiedet oder eine böswärtige Lüge in die Welt

Im Sommer kehrt Rom zur Erde zurück

Das Volk sammelt sich um seine Brunnen — Brahms und Verdi in den Ruinen Alt-Roms

Von unserem Italien-Korrespondenten Gustav René Hocks

Rom, Ende Juli. Der Abend senkt sich über die heißen alten Steine Roms. Von Ostia her dringt der erste Hauch einer erfrischenden Brise in die Gassen von Trastevere, wo das Volk am ursprünglichsten lebt. Geisse sitzen vor den Haustüren, Gemüse wird gepulvert, ein Kind klopft, Wäsche geflickt. Vor den Trattorien schlendern Männer gekühlten Frascati. Neben ihnen die schwarzen Locken noch in der Stirn. Die Mütter atmen auf und drängen sie ins Esszimmer. Sie können nicht laut genug erzählen, welche Sorgen sie mit diesen heißen, elektrisch geladenen, mokaten und unheimlich intelligenten Ragazini haben. Geküsst wird rasch, meist nur eiskalte Früchte und Brot. Dann beginnt dort und in allen anderen Stadtteilen für diejenigen, die sich keine Ferienreise leisten können, der langsame, gemächliche Spaziergang zu den vielen Brunnen.

Es entstehen die Rom-Ansichten von humanistischer Milde, die gerade im Sommer, wenn die Stadt halbtot ist, wenn das Parlament seine Pforten geschlossen hat, die Stadt trotz ihres neuen Charakters als verschleierte Metropolis des Mittelmeers, bewahrt hat wie je zuvor. Vor S. Maria in Trastevere ist der Brunnenrand dicht besetzt. Mütter tauschen Tücher in weißer kommende Bergwasser und kühlen die Stirn ihrer rosigen Säuglinge. An der Fontana di Trevi essen die Familien, ihren schwülen Wohnungen entflohen, riesige schwarzkörnige rote Kürbistücker. Sanfte, milde Gefühle beherrschen das Herz. Auf die Regierung wird erst wieder ab Herbst geschimpft. Ein Mädchen singt den erfolgreichsten Gassenhauer der Saison: „I Papaveri sono alti, alti...“ „Der Mohr, ja der ist hoch, du aber bist winzig, winzig...“

In solchen Stunden versteht man, was es heißt, daß Rom die wasserreichste Stadt der Welt ist. Neptun beherrscht das feuchte Element, und ihm sind viele dieser Brunnen gewidmet, auch Okeanos oder der Göttin der Meere,

Amphitrite, vor allem der sprühenden, behendigen Schar aller niederen Meerwesen. Überall liegen, stehen, knien sie, die Tritonen, Nixen, Delphine. Nereiden. Schon zur Zeit der Imperatoren führten vierzehn Aquadukte frische Wasserströme in die Stadt. Heute kann man die Brunnen nicht zählen. Sie sind zahlreicher als die Kirchen. Sie sind bis heute in Rom die rauschenden, unvergleichlich schönen Klimaanlage der Armen geblieben.

Diplomaten im Schwefel-Bad

Wer Raab, Namen und Wagen hat, flieht in jeder freien Stunde in das geheizte teure Bassin von Aquae Albulae, dem ebenfalls uralten Schwefelbad zwischen Rom und Tivoli. Dort trifft man Diplomaten, die noch nicht in Ferien gehen konnten. Filmstars und beliebte Kunstblätter. Man liest, modisch kostümiert, im Schatten sanft murmelnder Ulmen, vertritt sich die Zeit mit der Lektüre des pikanten Moravia, der seitdem er auf den Index gesetzt wurde, gekauft wird wie die saftstrotzenden, samtenen Pärische oder man spielt Kanaster. Das kohlensture, frische schwefelige Wasser wirkt Wunder. Berühmte römische Geiste, seit Jahren des Reisens müde, lassen sich von einem Chauffeur in Livree täglich dorthin fahren und erklären, dem „weißen Wasser“ Straßfuß und Wohlbehagen zu verdanken. Wie Senatoren von einst in den Thermen des Diokletian sitzen sie am Beckenrand und wägen, gebärdelos und ernst, die Schwere der Zeiten.

Südl. von Leteran, an der Via Appia Nuova, hingegen, trifft sich vor dem blaugelassenen Schwimmbecken des Golf-Clubs, der mit dem mineralischen Aqua Santa gespeist wird, die sorgsam ausgesuchten Upper Ten. Nach kurzem Spiel und langem Bad trinken sie unter Sonnenschirmen eingekehlten Miniköler mit Seltz und wärfeln um die Zechen. Die Köllner bedienen mit Würde, die Stimmen sind gedämpft. Kindern ist nachmittags das Baden nicht erlaubt. Friede herrscht, und getöbete Rücken die aus-

gesuchten Gäste aus aller Welt auf das ferne Günstige Rom. Es riecht nach Jasmin und Pinienharz.

Beethoven am Forum

Anderes aber bietet auch die Stadt allen denen, die während der Hundstage in der Hauptstadt bleiben müssen. Am Forum, in der Basilika des Maxentius, wird Brahms und Beethoven gespielt. Aus den Verloren des Palatin dringt Kühle über die entblößten Schuttern der Damen. Karte Umhänge aus Tüll hängen sie sich dann befriedigt mit einem vollstigen Seufzer der Erleichterung um, in den Pausen läßt sie sie wieder und ernten ebenso entrückt hinter sich bewundernde Männerblicke. Erregtes Geflüster des amerikanischen Filmstars, die tagsüber in der Hitze der Cinecittà arbeiten müssen. Die Sommervergnügelungen Roms erscheinen ihnen zwar etwas provanzial, aber sie genießen die Romanität dieser Umwelt von Ruinen und einer Musik, die für die meisten von ihnen ebenso ferne, ebenso unverfänglich ist. Die pompose Ausstattung der Volkopern in den Casacall-Thermen hingegen zieht alle diejenigen Römer an, die zwar nicht verzeihen können, sich aber doch einen Platz leisten können. Viele sind, denn ein Galeriestück kostet nur 20 Pfennig, so daß allabendlich rund 16000 Menschen dort versammelt sind. Sittlich verschärmt steigen die Arien Puccinis, Verdis und Bizets zwischen den riesigen Stämmen des großen Bada der alt-römischen Kaiserzeit empor zum funkelnden Sternenhimmel. Rot und weiß blühen, toll während in der Juli-Sonne, Olsanderbüsche am Gemäuer, das Shelley so liebte und in dessen einziger wüstenhafter Stille er seinem Prometheus schrieb.

Selbst in Parioli Behagen

Rom, vielleicht ist es, trotz der glühenden Hitze, nie schöner als um diese Zeit. In der schweren Stille der Sommerdämmerung spürt man die Zeitlosigkeit dieser Stadt, ihre reife dunkle und menschliche Melodie. Man spürt sie sogar im neuen, hypermodernem Stadtteil, in Parioli, in dieser Phantasmagorie von uralten Hochbauten, von strengen, fast kalt geometrischen Figuren, von kubistisch gezeichneten Wohnpalästen, in denen zu haben ist. Es ist, als mache Sarggeschalt alles der Zeit, hier einen riesigen Sprung in eine überdimensionale Zukunft. Aber dieser Gott, er handelt immer auf dieses gealterte, dieses römische Erde. Sie zwingt den Menschen immer in ein menschliches Maß zurück. Und gerade der römische Sommer hat diese Kraft. Träge macht er, aber auch vernehmlich. Das Abenteur, das grenzenlose Wollen, hat hier keinen Ort mehr. Wasser, Blumen, Früchte, Sterne und Musik herrschen vor. Ja, es gibt keinen Zweifel: Der Sommer dieser Weltstadt sein will, mit heller Umarmung wieder an die gelbe Erde der verträumten, immer selbst lebendigen, nach Brot und Wein duftenden Campagna. Zwischen Meer und Gebirge liegt sie, und auch heute noch schläft Rom aus ihr seine beste, sich immer erneuernde Kraft. R. H.

Komplott gegen das Rote Kreuz

Weltkonferenz in Toronto — Kommunistische Attacken als Begleitmusik

Von unserem Mitarbeiter in Toronto

Toronto. In Toronto versammelten sich dieser Tage die Delegierten der verschiedenen nationalen Rotkreuzgesellschaften zu ihrer ersten Tagung seit 1919, um in gemeinsamer Arbeit alle Fragen, die das Internationale Rote Kreuz betreffen, zu behandeln. Die gefährvolle internationale Lage ergibt den Bemühungen des Roten Kreuzes eine brennende Aktualität. Diese Tatsache hindert jedoch die Kommunisten aller Länder nicht im geringsten, gerade den Zeitpunkt zu benutzen, um gegen das Rote Kreuz und besonders gegen das Internationale Komitee in Genf einen heimtückischen Angriff auszulösen. Aus zahlreichen Anzeichen läßt sich eindeutig schließen, daß die Attacke auf Befehl des Kremls inszeniert worden ist, denn die verschiedenen Angriffe sind in Zeit und Methoden peinlich genau aufeinander abgestimmt.

In der Schweiz hatte Professor Bonnard aus Neuchâtel die Anweisung erhalten, die leitenden

Mitglieder des IKRK in Genf zu bespitzeln und „belastendes Material“ zusammenzutragen. In England machte sich der Rote Dekan von Canterbury zum Wortführer der kommunistischen Kreise und predigt von der Kanzel herab gegen das Rote Kreuz. In Frankreich ermöglichte die Veröffentlichung des Tagesbuchs von Duclos einen Blick hinter die kommunistische Fassade. In seinen Notizen vom 12. Mai kann man u. a. lesen: „Schlag gegen das Rote Kreuz — nicht qualifiziert...“ Daneben fanden sich detaillierte Instruktionen, wie man am besten gegen die Institutionen und ihre Arbeit vorgehen sollte.

Ganz geheimer ist es den Kommunisten bei dieser hinterhältigen Offensive gegen die Genfer Konvention allerdings nicht. Zuviele Millionen Menschen haben in zwei Weltkriegen die Wohltaten dieser Institution erfahren. Als Gefangene oder Internierte waren sie völlig von der übrigen Welt isoliert, und nur durch das Rote Kreuz konnten sie Verbindung mit den Angehörigen in der Heimat aufnehmen.

So ist denn auch in einigen Ländern, vor allem in England, wo das Rote Kreuz besonders große Sympathien genießt, von den Kommunisten die Unterscheidung zwischen dem Roten Kreuz an sich und dem Internationalen Komitee in Genf gemacht worden. Nicht gegen die Genfer Konvention selbst, sondern nur gegen ihre amerikanische Kriegsmaschine verfahren werden, richtet sich deshalb die heftige Attacke der Kommunisten. Als ob man eine solche Unterscheidung überhaupt machen könnte!

Worauf liegt nun der Grund für die unmotivierten Angriffe? Als erstes Ziel soll einmal verhindert werden, daß eine neutrale Kommission des IKRK die Anschuldigungen über die Anwendung des Bakterienkrieges in Korea untersucht. Die Kommunisten wissen nur zu gut, daß bei einer unvoreingenommenen Überprüfung der Tatbestände an Ort und Stelle das ganze Lügengebäude zusammenbrechen würde. Daher muß eine solche Untersuchung auf jeden Fall sabotiert werden. Darüber hinaus ist es aber das zweite große Ziel der Kommunisten, jedes Anzeichen von einfacher Menschlichkeit, wie sie in der Arbeit des Roten Kreuzes so stark zum Ausdruck kommt, zu diskreditieren.

Ein Bigamist wider Willen

Merkwürdiger Gedächtniswund — Eine Lücke von fünf Tagen

New York (dud). Ein merkwürdiger Fall von Gedächtniswund oder, wie der wissenschaftliche Ausdruck lautet, von Amnesie, ereignet zur Zeit in den Vereinigten Staaten großes Aufsehen. Am 12. April d. J. erhielt ein Mr. Andrew Mason in Philadelphia einen Brief von einer Mrs. Finch-Mason, der aus Chicago datiert war, und in dem die Briefschreiberin dringend bat, Mr. Mason möge endlich zu ihr, seinem angeheirateten Weibe, zurückkehren.

Mason war über dieses Schreiben recht empört und zeigte es seiner Frau; dabei erinnerte er sich, daß er im Februar eine Geschäftsreise nach Chicago unternommen, dort eine befreundete Firma besucht und mit einer Angestellten des Hauses, Miss Finch, zu Mittag gegessen hätte. Das war, so schien ihm, alles und er beschloß, den Brief, dem er keine weitere Bedeutung beimah, wegzuworfen. Aber bald darauf kam ein zweites, ein drittes und, als Mr. Mason nicht antwortete, eine Flut von Telegrammen und Anrufen, alle von der Frau, die behauptete, von Mr. Mason in einer kleinen Stadt des Staates Indiana geheiratet worden zu sein.

Mason argwöhnte, daß man irgendeine Schurkerei, eine Erpressung mit ihm vor habe, zog seinen Anwalt zu Rate, der der Sache auf den Grund ging und dabei feststellen mußte, daß Mr. Mason tatsächlich am 14. Februar in jener Kleinstadt eine Miss Finch geheiratet hatte. Der bestürzte Bigamist wider Willen machte sich nun daran, gemeinsam mit seiner Frau und seinem Anwalt jene Geschäftsaufträge bis in die kleinsten Einzelheiten zu rekonstruieren, aber er mußte zu seinem Schrecken erkennen, daß da eine Lücke von vollen fünf Tagen in seinem Gedächtnis klappte. In diesen fünf Tagen hatte er seine zweite Ehe geschlossen, wobei er sich in einem Zustand völliger Amnesie befand.

Argentinier möchten eine Heilige

Buenos Aires (AP). Die Gewerkschaft argentinischer Lebensmittelarbeiter, über 160 000 Mitglieder zählt, hat in einem Telegramm an Papst Pius XII. den Antrag gestellt, die Vorbereitungen für die Selig- und Heiligsprechung Eva Perons einzuleiten.

Wir sind fern vom Paradies

ROMAN VON POKIS LICKI

Als die hohe Fabrikmauer vor ihnen auftauchte, blieb Cécile stehen und verdoppelte, nach einem Blick auf ihre Armbanduhr, die Eilrigkeit ihres Zurendens, angepörrnt durch die Tatsache, daß ihr nur noch fünf Minuten für dieses gute Werk übrig blieben.

„Alles hat seine Grenzen“, sagte sie mit der hemmungslosen Empörung ihrer zwanzig Jahre und schaute mißbilligend in Raymondens zaghaft gemerktes Gesicht. „Wenn alle wären wie du, könnte kein Mensch mehr seine Jugend genießen.“ Wann willst du denn etwas von dem Leben haben, wenn nicht jetzt? Bist du erst verheiratet. Kommen die anderen immer vor dir an die Reihe, der Mann, die Kinder, der Haushalt, was weißt du! Dann ist es zu spät zu bereuen, daß du deine schönsten Jahre für andere verweist, die dir nicht einmal Dank dafür wissen.“

„Aber was soll ich denn tun, Cécile? Ich kann doch nicht ins Kino laufen, wenn ich weiß, daß sie dabei nicht einmal satt geworden sind.“

„Das kannst du sehr wohl! Ist es deine Schuld, daß dein Vater mehr Kinder in die Welt gesetzt hat, als er ernähren kann, und sollst du vielleicht dein Leben lang für seine Fehler büßen?“

„Cécile, wie kannst du nur so reden!“ sagte Raymondens erschrocken und schaute sich furchtsam um, ob auch niemand unter den im halben Dunkel des frühen Wintermorgens herankret-

henden Fabrikarbeiterinnen die aufrethaltenden Worte ihrer Freundin gehört habe.

„Die Kinder sind nun einmal da und müssen ernährt werden. Seit Annette ihrer Wege gegangen ist, bin ich die Einzige, die den Eltern helfen kann.“

„Heilten — das will ich noch gelten lassen, aber Woche für Woche den Arbeitslohn abliefern bis auf den letzten Centime, das ist nichts als sträfliche Dummheit. Hast du denn für dich selbst keine Wünsche, du geschädigtes Schaf!“

„Doch.“ Raymondens senkte den Blick, und ein schwaches Rot färbte ihr blaues Gesichtchen. „Die Halskette, weißt du, Cécile, die mit den Perlen in der Rue du Madagascar, hätte ich für mein Leben gern.“

„Dann geh und kauf sie dir! Morgen ist Zahlung.“

„Du weißt doch, daß ich das nicht kann! Mutter erwartet mich am Freitag immer am Tor und nimmt mir das Geld ab, bevor sie mir nur guten Tag gesagt hat“, murrte Cécile müde.

Cécile hörte mit Befriedigung die leise Bitterkeit, die verhalten in ihrer Stimme mitklang. „Dann gehst du eben diesmal eine halbe Stunde früher fort. Du sagst einfach Mère Jeanne, du fühlst dich nicht wohl, dir wird sie es glauben.“

Die hallenden Schläge der Fabrikruhr machten dem bastigen Geflüster der beiden Mädchen ein Ende. Sie nickten sich noch einmal zu, und

eilten an ihre Arbeitsplätze, Cécile, die ihrer besseren Schulbildung wegen eine Bürostellung innehatte, ins Verwaltungsgebäude, Raymondens in den ebenerdigen Saal, in dem die Strumpfwirkerinnen hinter ihren Maschinen saßen. Beim siebenten Stunde ging Cécile in ihre schwarzen Kittel und bückte unter dem mißbilligenden Blick der Vorarbeiterin als Letzte an ihren Platz, um das lange, eintönige Tagewerk zu beenden. Mechanisch wickelten ihre Hände, die im grellen Licht der unbedeckten Lampen weiß und sonderbar leblos wirkten, die Spulen mit feinem Wolllergarn ein. In den zwei Jahren, die sie nun hier arbeitete, war es ihr nicht gelungen, in die besser bezahlte Stellung einer Seidenstrumpf-Wirkerin aufzurücken. Sie war eine mittelmäßige Arbeiterin, und ihr Lohn bräuchbarer als ihre Hände. So lange sie keinen besseren Akkordlohn herauszuschlagen würde sie diesen Saal und Mère Jeanne nicht verlassen.

Es gab Tage, an denen Raymondens ihre ganze Willenskraft auf die Arbeit ihrer Hände verwendete, so daß das erzielte Ergebnis dem dünnlipigen, harten Mund von Mère Jeanne ein widerwilliges: „Non also, te geht ja!“ entlockte, aber sie hielt niemals durch. Soeben hatte am dritten Tag begann ihre Konzentration unter der lähmenden Langeweile ihrer ewig gleichen Tätigkeit nachzulassen. Ihre Gedanken schweiften ab, ihr Willen erlahmte und hörte auf, als anspannender Motor hinter jeder ihrer Bewegungen zu stehen.

Mère Jeanne wachsenden Augen entlang das Absinken ihrer Leistung nicht, um so mehr, als sie bereits argwöhnisch darauf gewartet hatte; ein schwaches Scheitern, das nicht selten ein derber Puff dem nötigen Nachdruck gab. Raymondens wehrte sich nicht. An harte Behandlung gewöhnt, war ihr das eigene Ungenügen schmerzlich befallen. Sie war auf Mère Jeannes spärliche Duldsamkeit mehr als anders angewiesen und hätte niemals gewagt, sie sich durch Wider-

spruch zu versichern. Die Demut ihrer senften braunen Augen bedrückte die Zurückende stets schmerzlicher, als sie merken lassen wollte. Ohne daß sie es je vermerkt hatte Mère Jeanne eine Schwäche für dieses schüchternen neunjährige Kind, das weniger als ihre Kolleginnen für den Daseinskampf gerüstet schien. Sie schaute hinter dem stillen Gesicht die Tragik unreflexiver Familienverhältnisse und hielt, wenn der Meister bei der Abrechnung über Raymondens Langsamkeit schalt, ihre zerbe, rote Hand über sie. In der Not kam es ihr auf einen kleinen Schwindel zu ihrem Gunsten nicht an, selbst wenn sie andere dafür beunruhigen mußte. Raymondens sollte dort bleiben, wo sie war, wie sie hätte Mère Jeanne etwas gefehlt, was ihr ihr karges Gefühlsleben wütig und notwendig geworden war.

Raymondens ahnte nichts von dieser heimlichen Bevorrugung, die ihr Vorarbeiterin hinter einem großen Gebahren verbarg, wohl wissend, daß die geringste Böse, die sie sich geben würde, die bunt zusammengewürfelte Schaar ihrer Mitarbeiterinnen ermunternd auf Raymondens betonen würde. Anders zu sein als die Allgemeinheit, galt schon als anstößig. Das arme Mädchen, das ihr Schützling nun schon im zweiten Winter lagas, tagen trug, um es im Sommer mit einem anderen aus dünnerem Stoff, aber gleicher Fragwürdigkeit zu vertauschen, tarrte nur unvollkommen Raymondens Anderssein. In ihrer schüchternen Wehrlosigkeit reiste sie die Mädchen immer wieder dazu, ihre Leunen an ihr auszulassen. Je öfter sie angegriffen wurde, desto deutlicher trat die Ungleichheit der Waffen zutage. Mère Jeanne blickte sich, das Gewicht ihres Ansehens auf Raymondens Seite einzusetzen. Wenn sie ihr die Frage murmelte, ob sie ihren Mund zu Hissen gelassen habe, war das schon viel. Meistens quatterte sie die Ausfälle der Mädchen mit einem knurrenden, kurzen Auf-

schrei, dem niemand die innere Gerateheit anmerkte, und behielt mit Rücksicht auf die Arbeit kategorisch Ruhe.

An diesem düsteren, regnerischen Wintermorgen vermachte Raymondens die Wirkung ihrer Begegnung mit Cécile lagas nicht abzuschnitten. Altm freudlos hatte diese ihren allergeheimsten Gedanken Ausdruck gegeben. Die ehemalige Schulamtslerin war die Tochter des Sperrereiarbeiters, der an der Ecke der gleichen Straße, in der Raymondens Eltern wohnten, einen gut gehenden Laden betrieb. Die Lage seines Geschäfts war glänzend. Die wohlhabenden Bewohner der auf das Boulevard Angèle hinausgehenden Vorderhäuser kauften ebenso bei ihm wie die ärmerlichen der schmalen Rue St. Baptiste, auf die die Hinterhäuser stießen. Essen mußten sie schließlich alle; die gut Verdienenden wie die von Sorgen Zermürbten. Die Umsetzstelle der Trambahn, die fünf Schritte von seinem Hause entfernt lag, brachte manchen Passanten in seinen Laden, zumal er die guten Dinge, die den Genuß reizen, besonders verlockend auszustellen pflegte. Ein Blick in sein feines, wohlweiches ausstrahlendes Gesicht überzeugte jeden davon, daß er auf der Sonnenseite des Lebens stand. Seine sangulische Gemütsart kam aber auch den Armen zugute; stets war er ohne lange Bitten bereit, ihnen in vernünftigen Grenzen Kredit zu gewähren, wenn irgend ein Unglück ihnen den kümmerlichen Lohn vorzeitig aus der Tasche gezogen. Hart war er nur gegen notorische Trinker. Ging es um einen solchen, ließ er niemals eine Ausnahme zu. Die Älteren unter seinen Kunden wußten sich zu erinnern, daß sein Vater, der alte Golay, sich frühzeitig unter den Boden getrunken hatte. So mochte seine Unerbittlichkeit von peinlegenden Erinnerungen immer aufs neue gespeist werden.

Fortssetzung folgt

Olympisches Allerlei

Die Olympiade von Helsinki sind die interessantesten, die es je in der olympischen Geschichte gegeben hat...

Eine nette Geschichte von dem erfolgreichsten Olympikämpfer von Helsinki, dem Tscheden Zatepek...

Der populärste Olympiastapel ist in Helsinki zweifellos der Herzog von Edinburgh...

Das Programm am Wochenende Samstag Schwimmen: 200 m Brust, Entscheidung, 200 m Kraul...

Herbert Klein im Endlauf über 200 Meter Brust Der deutsche Weltrekordmann Herbert Klein (München) hat am Freitag erwartungsgemäß seinen Lauf in der Vorkampfung...

USA-Sieg über 100 m Rücken Olympiasieger im 100-m-Rückenschwimmen der Männer wurde der Amerikaner Yoshinobu Oyakawa...

Ungarns Staff in Weltrekordzeit Ungarn gewann die 4x100-m-Kraulstaffel für Frauen in der neuen Welt- und olympischen Rekordzeit...

USA-Girls in Front Die olympischen Schwimmwettkämpfe wurden am Freitag früh mit der Pflicht der Turmspringerinnen eröffnet...

Zweikampf USA - Ungarn In dem beiden Zwischenläufen zum 400 m Freilschwimmen für Frauen...

Schade in Turku: 14:19,2 Auf einem ausgezeichnet besetzten nacholympischen Sportfest in Turku wurde Herbert Schade für seinen prächtigen 5000-m-Lauf...

Deutsche Fußball-Elf unterlag Schweden 0:2

Deutschland: Schönbeck, Eberle, Jäger, Sommerlatz, Schäfer, Post, Hinterstoder, Stollenwerk, Zeitler, Schroeder, Ehrmann. Schweden: Svensson, Samuelson, Nilsson, Ahlund, Gustavsson, Lada, Bengtsson, Loetgren, Rydberg, Brod, Lindholm, Schindler, Orlandi (Italien).

Im entscheidenden Spiel um den 3. Platz hatte Deutschland einmal kein Glück. Auf der anderen Seite traf die Mannschaft einen Gegner an, der ungenügend routiniert ist...

Die deutsche Mannschaft hätte bei etwas Glück die erste Hälfte fortsetzen können. Die 1-0-Führung für Schweden in der 13. Minute war eine recht dumme Angelegenheit.

Der deutsche Fliegengewichtmeister im Amateurboxen, Edgar Basel (Weinheim), hat am Freitag beim olympischen Boxturnier in Helsinki einen großen Erfolg errungen...

Herbert Klein im Endlauf über 200 Meter Brust Der deutsche Weltrekordmann Herbert Klein (München) hat am Freitag erwartungsgemäß seinen Lauf in der Vorkampfung...

USA-Sieg über 100 m Rücken Olympiasieger im 100-m-Rückenschwimmen der Männer wurde der Amerikaner Yoshinobu Oyakawa...

Ungarns Staff in Weltrekordzeit Ungarn gewann die 4x100-m-Kraulstaffel für Frauen in der neuen Welt- und olympischen Rekordzeit...

USA-Girls in Front Die olympischen Schwimmwettkämpfe wurden am Freitag früh mit der Pflicht der Turmspringerinnen eröffnet...

Zweikampf USA - Ungarn In dem beiden Zwischenläufen zum 400 m Freilschwimmen für Frauen...

Schade in Turku: 14:19,2 Auf einem ausgezeichnet besetzten nacholympischen Sportfest in Turku wurde Herbert Schade für seinen prächtigen 5000-m-Lauf...

Edgar Basel ist die Silberne sicher

Der deutsche Fliegengewichtmeister im Amateurboxen, Edgar Basel (Weinheim), hat am Freitag beim olympischen Boxturnier in Helsinki einen großen Erfolg errungen...

Der deutsche Fliegengewichtmeister im Amateurboxen, Edgar Basel (Weinheim), hat am Freitag beim olympischen Boxturnier in Helsinki einen großen Erfolg errungen...

Der deutsche Fliegengewichtmeister im Amateurboxen, Edgar Basel (Weinheim), hat am Freitag beim olympischen Boxturnier in Helsinki einen großen Erfolg errungen...

Herbert Klein im Endlauf über 200 Meter Brust Der deutsche Weltrekordmann Herbert Klein (München) hat am Freitag erwartungsgemäß seinen Lauf in der Vorkampfung...

USA-Sieg über 100 m Rücken Olympiasieger im 100-m-Rückenschwimmen der Männer wurde der Amerikaner Yoshinobu Oyakawa...

Ungarns Staff in Weltrekordzeit Ungarn gewann die 4x100-m-Kraulstaffel für Frauen in der neuen Welt- und olympischen Rekordzeit...

USA-Girls in Front Die olympischen Schwimmwettkämpfe wurden am Freitag früh mit der Pflicht der Turmspringerinnen eröffnet...

Zweikampf USA - Ungarn In dem beiden Zwischenläufen zum 400 m Freilschwimmen für Frauen...

Schade in Turku: 14:19,2 Auf einem ausgezeichnet besetzten nacholympischen Sportfest in Turku wurde Herbert Schade für seinen prächtigen 5000-m-Lauf...

Schlacht um eine Medaille

Im Kampf um den dritten Platz und damit um die Bronzemedaille des olympischen Basketballturniers lieferten sich Uruguay und Argentinien eine harte Schlacht...

Der deutsche Meister im Weltgewichtsboxen, Günter Heidemann, ist durch eine knappe Punktniederlage in der Vorkampfung gegen den polnischen Europameister Zygmunt Chydzia ausgefallen...

Der deutsche Meister im Weltgewichtsboxen, Günter Heidemann, ist durch eine knappe Punktniederlage in der Vorkampfung gegen den polnischen Europameister Zygmunt Chydzia ausgefallen...

Der deutsche Meister im Weltgewichtsboxen, Günter Heidemann, ist durch eine knappe Punktniederlage in der Vorkampfung gegen den polnischen Europameister Zygmunt Chydzia ausgefallen...

Herbert Klein im Endlauf über 200 Meter Brust Der deutsche Weltrekordmann Herbert Klein (München) hat am Freitag erwartungsgemäß seinen Lauf in der Vorkampfung...

USA-Sieg über 100 m Rücken Olympiasieger im 100-m-Rückenschwimmen der Männer wurde der Amerikaner Yoshinobu Oyakawa...

Ungarns Staff in Weltrekordzeit Ungarn gewann die 4x100-m-Kraulstaffel für Frauen in der neuen Welt- und olympischen Rekordzeit...

USA-Girls in Front Die olympischen Schwimmwettkämpfe wurden am Freitag früh mit der Pflicht der Turmspringerinnen eröffnet...

Zweikampf USA - Ungarn In dem beiden Zwischenläufen zum 400 m Freilschwimmen für Frauen...

Schade in Turku: 14:19,2 Auf einem ausgezeichnet besetzten nacholympischen Sportfest in Turku wurde Herbert Schade für seinen prächtigen 5000-m-Lauf...



Eine großartige Leistung vollbrachte der Weinheimer Fliegengewichtler Edgar Basel, der im Boxturnier in der Finale vorgeprungen ist und beste Aussichten auf eine Goldene hat.

Italienischen Torpelgeleit auf dem Fuße folgte, ihr 3:2 erzielen. Von diesem Moment ab seien die Italiener mehr und mehr auseinander, so daß Ungarns Sieg auch in dieser Höhe verdient war...

Herbert Klein im Endlauf über 200 Meter Brust Der deutsche Weltrekordmann Herbert Klein (München) hat am Freitag erwartungsgemäß seinen Lauf in der Vorkampfung...

USA-Sieg über 100 m Rücken Olympiasieger im 100-m-Rückenschwimmen der Männer wurde der Amerikaner Yoshinobu Oyakawa...

Ungarns Staff in Weltrekordzeit Ungarn gewann die 4x100-m-Kraulstaffel für Frauen in der neuen Welt- und olympischen Rekordzeit...

USA-Girls in Front Die olympischen Schwimmwettkämpfe wurden am Freitag früh mit der Pflicht der Turmspringerinnen eröffnet...

Zweikampf USA - Ungarn In dem beiden Zwischenläufen zum 400 m Freilschwimmen für Frauen...

Schade in Turku: 14:19,2 Auf einem ausgezeichnet besetzten nacholympischen Sportfest in Turku wurde Herbert Schade für seinen prächtigen 5000-m-Lauf...

Normales Kaufgeschäft

Es wird flott gekauft in diesen Tagen des sogenannten Schlußverkaufs. Mit was dabei 'Schluß' sein soll, ist allerdings nicht ersichtlich, denn der Sommer geht weiter, es wird viel, das meiste sogar, gekauft, was mit dem Sommer nicht unmittelbar zu tun hat.

Der Bericht geht auf die besonderen Verhältnisse der Lebensversicherungsunternehmen und die Verzögerung der Umstellung durch den verspäteten Erlaß der Durchführungsvorordnungen ein. Die Lebensversicherungen sind, wie auszuführen wird, ähnlich wie z. B. die Hypothekendarlehen, durch die Währungsstellung besonders schwer getroffen worden.

Wie bei den Banken so wird auch bei den Versicherungen die Differenz zwischen Verpflichtungen und noch vorhandenen Deckungsmitteln durch Ausgleichsforderungen gegen den Staat ausgeglichen. Die Ausgleichsforderungen der Karlsruher Lebensversicherung betragen insgesamt 64,2 Mill. DM.

Erste Bilanzen der Karlsruher Lebensversicherung

Das erste DM-Geschäftsjahr brachte 5.15 Millionen Überschuß — Versicherungssumme Mitte 1952 590 Millionen DM

Als erste der großen Lebensversicherungsunternehmen hat die Karlsruher Lebensversicherung AG ihre Umstellungsbilanz vorlegen und in der gestrigen HV genehmigen lassen können. Dazu Bericht und Bilanz für das erste DM-Geschäftsjahr bis Ende 1949.

Wie bei den Banken so wird auch bei den Versicherungen die Differenz zwischen Verpflichtungen und noch vorhandenen Deckungsmitteln durch Ausgleichsforderungen gegen den Staat ausgeglichen. Die Ausgleichsforderungen der Karlsruher Lebensversicherung betragen insgesamt 64,2 Mill. DM.

Die Erläuterungen zur DM-Eröffnungsbilanz wird in a. hinsichtlich des Grundbesitzes auf die während der Kriegsjahre des wertvollen Karlsruher Geschäftsgeländes durch die Besetzungsmacht hingewiesen; die Aussichten für eine Freigabe seien nicht abstruktiv. Gegenüber einem Einsatz des gesamten Grundbesitzes in die RM-Schuldbilanz von 19,49 Mill. weist die DM-Eröffnungsbilanz 9,99 Mill. DM aus. Ein Teil des Grundbesitzes unterliegt Rückstellungenver-

pflichtungen für außerhalb des Bundesgebietes und Berlin gelegenen 40 Grundstücke wurde ein Kriegerrentenposten von 1 DM eingesetzt. Die RM 58,18 Mill. Hypotheken-, Grund- und Rentenschulden der RM-Schuldbilanz schmelzen zu 2,2 Mill. DM zusammen. 28,45 Mill. RM-Schuldenforderungen auf 5,94 Mill. DM, die RM 292,43 Mill. Wertpapiere auf 0,82 Mill. DM, sonstige Forderungen zu a. Kriegsmühle und Zinsausfallmühle mit RM 1,44 Mill. auf 0,24 Mill. DM.

Bei den Passiven wurden RM 500,0 Mill. Prämienreserven und Prämienoberträge auf 35,14 Mill. DM umgestellt, die Reserven für schwelende Versicherungsfälle von RM 10,84 auf DM 7,39 Mill. Gegenüber RM 35,83 Mill. Gewinnreserven der Versicherer wurden in DM-Eröffnungsbilanz 0,78 Mill. festgelegte Gewinnanteile eingesetzt. 2,37 Mill. DM werden aus dem DM-Eigenkapital der Gewinnreserve zugewiesen. Das Auslandsvermögen von 18,41 Mill. RM ist in der DM-Eröffnungsbilanz mit 19 DM bewertet.

Der Bericht über das erste DM-Geschäftsjahr schildert im einzelnen die Wiederaufbauarbeiten nach der Währungsstellung. Wesentlich waren die Bemühungen um die Bestandserhaltung. Der gesamte Zugang betrug bis Ende 1949 DM 107,13 Mill. Versicherungssumme bzw. kapitalisierte Jahresrente. Demgegenüber ergab sich noch ein Abgang von 10,84 Mill. DM, wodurch sich der Versicherungsbestand von 526,92 Mill. DM am 31. 8. 49 (gesetzliche Umstellung mit einer RM-Vericherungssumme von 111,67 Mill. RM) auf 638,34 Mill. DM Versicherungssumme erhöhte.

Schaustück „Leipziger Messe“ 1952

Am Ende des ersten Drittels des sowjetischen Fünfjahresplans steht die diesjährige Leipziger Messe, die in der Zeit vom 1. bis 17. September durchgeführt wird. Auf die Frühjahrsmesse wurde verzichtet, und diese Regelung wird wahrscheinlich eine dauernde bleiben.

Ob diese Besprechungen in Form einer Neuaufgabe der Moskauer Konferenz durchgeführt werden oder ob sie sich auf eine mehr allgemeine Fühlungnahme zwischen östlichen und westlichen Wirtschaftsvertretern beschränken wird, ist noch offen. Es ist nicht nur, daß die sowjetische Seite im Abschluß der Konferenz gemeldeten Lieferungsverbindungen nur zum geringsten Teil durchgeführt werden konnten, soweit es zwischen westlichen und östlichen Vertretern abgeschlossen wurden.

Die zentralen Behörden des Bundesgebietes beschäftigen sich seit geraumer Zeit mit den Fragen der Außenwerbung. Zwecks einheitlicher Regelung dieses Fragenkomplexes hat die Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände Anfang des Jahres Musterverordnungen über Außenwerbung herausgebracht. Diese wurden den Gemeinden und Kreisverwaltungen als Richtlinien für die Übernahmeregulierung der Außenwerbung empfohlen.

Die zentralen Behörden des Bundesgebietes beschäftigen sich seit geraumer Zeit mit den Fragen der Außenwerbung. Zwecks einheitlicher Regelung dieses Fragenkomplexes hat die Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände Anfang des Jahres Musterverordnungen über Außenwerbung herausgebracht. Diese wurden den Gemeinden und Kreisverwaltungen als Richtlinien für die Übernahmeregulierung der Außenwerbung empfohlen.

Was ist...?

Vorläufige Gewinnbeteiligung

Von verschiedenen Lebensversicherungen wird eine sogenannte vorläufige Gewinnbeteiligung der Versicherten durchgeführt, aber ein Gewinnanteil an die Versicherten ausgeschüttet. Nachteilig können Gewinnanteile erst ausgeschüttet werden, wenn ein Jahresergebnis ordnungsmäßig festgestellt worden ist, was durch die Aufstellung und Genehmigung einer Gewinn- und Verlustrechnung und einer Bilanz geschieht.

Das ist bisher erst in einem einzigen Fall geschehen, was obenstehend berichtet wird. Von einer Ausschüttung von Gewinnanteilen aus der D-Mark-Zeit ist zu unterscheiden eine von der Aufsichtsbehörde unter gewissen Voraussetzungen zugelassene nachträgliche Ausschüttung von Anteilen an Überschüssen, die in der D-Mark-Zeit erzielt wurden. Diese vorläufige Beitragsrückerstattung wird bei Tod oder Ablauf von Versicherungen, die in der RM-Zeit abgeschlossen wurden, getätigt. Die Auflassungen über die Zweckmäßigkeit einer solchen Ausschüttung sind verschieden. Da der Kreis der hierbei in Betracht kommenden Personen begrenzt ist, wird die Meinung vertreten, auch solche formal aus der RM-Zeit, praktisch aus der DM-Zeit kommenden Gelder würden besser möglichst gleichmäßig für alle Versicherten verwendet. Die unterschiedlichen Auffassungen bei der Ausschüttung werden naturgemäß wesentlich auch von Rücksichten auf die Werbewirkung bestimmt.

Rahmenabkommen über Auslandsschulden

Die Londoner Konferenz zur Regelung der deutschen Auslandsschulden hat in den letzten Wochen, und zwar vornehmlich in inoffiziellen Verhandlungen, Fortschritte gemacht, so daß man mehr ein Abschluß in Kürze als gesichert betrachtet wird. Ein früherer Abschluß wäre wohl möglich gewesen, wenn nicht über die Auslegung der Goldklausel starke Gegensätze aufgebrochen wären.

Das Ergebnis der Konferenz wird noch nicht in seiner formalen, alle Einzelheiten umfassenden Vereinbarung feststehen, sondern nur in dokumentarischen Niederschriften, die die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich andererseits über die Regelung der deutschen Vorkriegsschulden. Die Formulierung dieser Arbeitsprodukte, welche die Bestandteile des späteren regierungsseitigen Abkommens bilden werden, ist außerordentlich schwierig.

Ein Abkommensentwurf für die Regelung der mittel- und langfristigen privaten deutschen Auslandsschulden ist am Mittwoch der Londoner Schuldensitzung vorgelegt worden. Er sieht in seinen Grundzügen keine Ermäßigungen des Kapitalzinses vor. Zwei Drittel der bis 31. Dezember 1952 rückfälligen Zinsen sollen fundiert und dem Kapital zugerechnet werden. Auf das so vermehrte Kapital würden vom 1. Januar 1953 an Zinsen in Höhe von drei Vierteln des vertraglich Zinssatzes berechnet. Der Höchstzins beträgt hierbei 8 1/2 % für hunderte Schulden oder 7 1/2 % für die übrigen. Als Mindestzins gelten 4 % oder der vertragliche Zinssatz, falls er niedriger als 4 % ist. Die Tilgung soll am 1. Januar 1958 beginnen, und zwar fünf Jahre lang zu 1/4 jährlich (amortisiert), danach 2/4 jährlich (amortisiert). Jeder Schuldner hat im Rahmen der Richtlinien dieses Abkommens mit seinen Gläubigern Einzelvereinbarungen zu treffen. Für Meinungsverschiedenheiten zwischen

Schuldner und Gläubigern ist ein Schlichtungsausschuss vorgesehen. Die amerikanische Delegation hat dem Grundsatze zugestimmt, daß in den Fällen, in denen von Schuldner an die Konversionskasse geleistete Zahlungen nicht als schuldentilgend angesehen werden, sie als weiterhin fällige und zahlbare Forderungen gelten. Falls der Schuldner zu erstens Zahlung aufgefordert wird, soll die deutsche Bundesregierung Rückzahlung gewährleisten.

Man hofft in London weiter, noch in der ersten Hälfte des August, die zweiseitigen Abkommen zwischen der Bundesrepublik einerseits und den drei Gläubiger-Regierungen andererseits in den Staaten Großbritannien und Frankreich andererseits über die Regelung der Nachkriegsverpflichtungen unter Dach und Fach zu bringen. Diese Arbeit wird allgemein als relativ leicht angesehen. Schwierigkeiten könnten sich nur insoweit ergeben, als die Endregelung von dem im Dezember 1951 gemachten Angebot der Erfüllung der Marshallhilfe- und GARIOA-Verpflichtungen erheblich abweicht und zwar insbesondere im Hinblick auf die Hinzurechnung der deutschen Amortisationsleistungen an die USA. Die nächste Aufgabe wird die Verhandlung über das eigentliche regierungsseitige Abkommen sein, das die Vorkriegs- und Nachkriegsschuldenregelung enthält. Es soll nach Möglichkeit bis Ende September zur Unterzeichnung vorliegen. Man verheißt sich nicht, daß die hierbei zu leistende Arbeit schwieriger sein wird, weil sie mit politischen Problemen verknüpft ist. Vorsehentlich sind gemächliche Angebote für die Erfüllung der Marshallhilfe- und GARIOA-Verpflichtungen erheblich abgewandt und zwar insbesondere im Hinblick auf die Hinzurechnung der deutschen Amortisationsleistungen an die USA. Die nächste Aufgabe wird die Verhandlung über das eigentliche regierungsseitige Abkommen sein, das die Vorkriegs- und Nachkriegsschuldenregelung enthält. Es soll nach Möglichkeit bis Ende September zur Unterzeichnung vorliegen. Man verheißt sich nicht, daß die hierbei zu leistende Arbeit schwieriger sein wird, weil sie mit politischen Problemen verknüpft ist. Vorsehentlich sind gemächliche Angebote für die Erfüllung der Marshallhilfe- und GARIOA-Verpflichtungen erheblich abgewandt und zwar insbesondere im Hinblick auf die Hinzurechnung der deutschen Amortisationsleistungen an die USA.

Unklarheiten über Branntwein-Monopol

In einer Großen Anfrage der SPD-Bundestagsfraktion wird der Bundesfinanzminister um Auskunft ersucht, auf welche Unterlagen und Berechnungen sich die in den finanzpolitischen Mitteilungen vom 31. 5. 1952 angegebenen Zahlen über Umsatz und reine Verwaltungskosten der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein im Geschäftsjahr 1950/51 stützen. In dem finanzpolitischen Mitteilungen der BFM war der Umsatz des Branntweinmonopols aus Branntweinverkäufen im Geschäftsjahr 1950/51 mit rund 138,2 Mill. und die reinen Verwaltungskosten mit 7,5 Mill. DM angegeben worden. Der SPD-Abgeordnete Prof. Gülich hatte dagegen in der Bundestagsitzung vom 2. April 1952 den Umsatz des Branntweinmonopols im Geschäftsjahr 1950/51 mit 150 Mill. und die reinen Verwaltungskosten mit 24,5 Mill. DM beziffert.

D-Mark, wie er von BFM angegeben wird, nicht zu ermitteln gewesen. Das gleiche gelte für die Verwaltungskosten. 60 % der Weinernte 1951 noch unverkauft. Obwohl der Weinkonsum im Bundesgebiet die Vorkriegszeit fast wieder erreicht hat, liegen 60 % der deutschen Weinernte 1951, insgesamt genommen, noch unverkauft in den Kellern der Winzer, wurde aus Anlaß der kommenden Weinberbernte erklärt. Die Ausbeuten der kommenden Ernte 1951 seien im Ausmaß nicht zufriedenstellend, erst 1952 das Wetter im September und Oktober entscheidend über ihre Qualität. Es sei typisch für die Lage des deutschen Weinbaus, daß gerade Spitzenweine oft billiger verkauft werden müßten als vor 1914. Die deutsche Weinwirtschaft erwarte, daß die Einfuhr von ausländischen Weinen soweit eingeschränkt werde, daß der Absatz des deutschen geborenen Konsumweines gestärkt sei. Entscheidend sei allerdings der Preis. Gegenüber einem Höchststand von 16,5 Mill. Flaschen Schaumwein, die im Jahre 1928 verkauft wurden, seien 1951 nur 7,5 Mill. Flaschen abgesetzt worden. Die 1951er beträchtliche Ausfuhr von deutschem Sekt sei stark gestiegen und betrage etwa 0,25 Mill. Flaschen jährlich. Von den 49 Sektkellereien arbeiteten 35 mit Verlust.

Kurze Wirtschaftsnotizen

Mit 5480 100 hat die Zahl der Beschäftigten in der Industrie nach den jetzt abgeschlossenen Berechnungen im Mai den höchsten Stand des Vorjahres (November 1951) um fast 80 000 überschritten. Sie lag um fast 150 000 höher als im Mai des Vorjahres. Die Guthaben in ausländischer Währung der Bank Deutscher Länder haben sich in der Woche zum 23. Juli um 187,35 Mill. auf 3076 Mill. DM erhöht. Der Goldbestand blieb mit 492,35 Mill. unverändert. Die öffentlichen Verkehrsbetriebe (Straßenbahn-, Obus- und Omnibusunternehmen) haben 1951 1,6 Mrd. Personen befördert, während die Bundesbahn im gleichen Zeitraum 1,3 Mrd. Beförderungsfälle hatte. Die Schuhindustrie der Bundesrepublik stellte in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres 77,7 Mill. Paar Lederschuhe und 11,3 Mill. Paar sonstige Schuhe her. Auch für die zweite Hälfte des Jahres glaubt die Industrie mit einigermaßen Entschiedenheit rechnen zu dürfen. Bei Sommerbeginn waren fast alle Schuherbetriebe voll beschäftigt. Die Werften des Bundesgebietes verfügen gegenwärtig mit 1102 942 BRT über den bisher höchsten Auftragsbestand. Die US-Armee hat in dem im Juni 1952 abgeschlossenen Rechnungsjahr in Europa für etwa 400 Mill. Dollar Aufträge über Ausstattungsgegenstände vergeben, wie das Hauptquartier der amerikanischen Streitkräfte in Europa bekanntgab. Die amerikanischen Aktiengesellschaften verfügten am 1. April dieses Jahres über ein Betriebskapital von insgesamt 84,1 Mrd. Dollar (840 Mrd. DM). Dies bedeutet gegenüber dem 1. Januar eine Zunahme um 1,3 Mrd. Dollar. Selbstmischendes Zweitakt-Oil Ein Argument gegen den Zweitakt vor sich zu widrigen; die Erweichung, daß beim Tanken erst eine Mischung zusammenzustellen war. Abgesehen von der dazu benötigten Zeit war man auch weitgehend darauf angewiesen, daß die Mischung in der Mischkanne sich sorgfältig vorgenommen wurde. Seit kurzer Zeit ist dies anders geworden, nämlich seitdem neue selbstmischende und korrosionsfreie Zweitakt-Ole herausgebracht wurden sind, so seitens der ESSO. Dieses Öl wird dem Treibstoff im Tank zugegeben, die geringe Erschütterung beim Starten schon bewirkt eine vollkommene Vermischung des Oles mit dem Kraftstoff. Damit ist ein einfacher und erheblich schnelleres Tanken möglich geworden. Darüberhinaus aber ist das Zweitakt-Oil auch noch korrosionshemmend. Bekanntlich stellen sich im Betrieb, besonders wenn der Motor oft untergebrochen gestartet oder gefahren wird, leicht Korrosionserscheinungen ein, die die Lebensdauer des Motors erheblich verkürzen. Besonders Qualitäten verhindern diesen Korrosionsverschleiß weitgehend. Bekanntlich sind die sich in den H.D.-Ölen sehr bewährt haben. Auch die BV-ANAL hat ein BV-Oil-Zweitakt entwickelt, das als selbstmischend, antikorrosiv, reinigend und rückstandsfrei bezeichnet wird. Die vielseitige Wirksamkeit dieses Zweitakt-Oils sei lange auf den Prüfstein erprobt worden. Lufttaxendienst Berlin-Hannover Der Berliner Senat, der einen Lufttaxendienst zwischen Berlin und Hannover mit gedehnten ausübenden Flugzeugen plant, hat jetzt mit der britischen Fluggesellschaft „Silver City“ einen Vorvertrag abgeschlossen. Wie verstanden, sollen nach diesem Vertrag drei Flugzeuge der Gesellschaft, die außerdem die Maschinen für die kommerzielle Luftfracht Berlin-Hannovergebiet stellen, zwei- bis dreimal täglich zwischen Berlin und Hannover verkehren. Der Preis wird für Hin- und Rückflug mit 30 DM betragen. Der entsprechende Vertrag soll unterzeichnet werden, sobald das Alliierte Zivile Amt für Luftfahrt dem Plan zugestimmt hat. Das Bundesverkehrsministerium und die anderen zuständigen Bundesbehörden haben den Plan des Berliner Senats bereits gebilligt.

Lenkungsverordnungen wieder in Kraft

Der Bundeswirtschaftsminister hat eine Reihe von Verordnungen, deren Geltungsdauer am 30. Juni 1952 abgelaufen war, mit sofortiger Wirkung wieder bis zum 31. März 1953 in Kraft gesetzt. Es handelt sich hierbei vor allem um die NE-Metallverordnung Nr. 131, von der jedoch alle nicht mehr erforderlichen Bewirtschaftungsverordnungen fortfallen, die Vorschriften über Verwendungsbeschränkungen für Kupfer und Nickel, Verordnung Edelmetalle 131, Verordnung Eisen 1131 unter Wegfall genereller Bewirtschaftungsverordnungen und Verordnung Kohle 131. Ebenfalls wieder in Kraft gesetzt wurden die Verordnungen über Besatzungsbedarf.

Wirtschaftsliteratur

Die Leistung. Die schon angekündigte Illustrierte Zeitschrift für die Wirtschaft hat zwei neue Hefhe herausgebracht. Die Stadt der Leistung - Stuttgart, und Energie. Die Hefhe sind verlegt. Doro-Verlag, Stuttgart-Hamburg. Fachbücher der Wirtschaft Einkommenssteuergesetz und Einkommenssteuer-Erklärungsvorschriften 1951, in der Fassung vom 17. 1. 1952 unter Berücksichtigung des Ergänzungsgesetzes vom 20. 3. 1952. 24 S. DM 2,90. Körperschaftsteuergesetz und Körperschaftsteuer-Erklärungsvorschriften 1951, in der Fassung vom 23. 3. 1952. 24 S. DM 2,90. Lohnsteuer-Richtlinien 1952, mit einem Verzeichnis der im Bundesgebiet zugelassenen Versicherungsunternehmen der öffentlichen und privaten Bausparkassen und einer Übersicht über die pauschale Unkostenabrechnung. 36 S. DM 2,50. Die Körperschaftsteuer, praktische Erläuterung von Finanzrat a. D. W. van Griesen. Völlig neu bearbeitet von Oberregierungsrat Dr. Cerutti. 48 S. DM 2,40. Alle im Betriebswirtschaftlichen Verlag Dr. Th. Gabler, Wiesbaden.

Frankfurter Wertpapierkurse

Table with columns for stock names and prices. Includes entries like Aktien (amtlich), AEG, Adacht, Zeitlitz, BMW, Bemberg, Braun, Hovort, Conti Gummi, Daimler, Dr. Erdt, Degussa, Dt. Lohleum, Essinger Union, IG Farben, Feldmühle, Goldmann, Gröner Kaiser, Grün & Bilfinger, Hald & Neu, Harpen, Bergbau, Heidelberg, Zement, Hoersch, Hoffmann, Ind.-Werk Kbe, Jungfrau, Karstadt, Klotzner, Labmeyer, Lams, Löwenbräu, Löwenbräu, Mannesmann, Metallgesellschaft, Rhein, Braunkohle, Schag, Rheinmetall, Rheinmetall. Also includes Aktiva (Freiverkehr) like Charl. Wasser, Deas. Ges., Eisenb. KÖB, Outehoffnungsbau, Hamb. El. Werke, Meining. Brauerei, Waggon Bauart.

1. August 1952 DM-O = 22,84 DM-W; 100 DM-W = 445 DM-O. — Zürich: 100 DM = 35,50 sfrs.

Orientexpress nach München / Fünfstunden-Fahrtbericht

Von Heinz Plein



Torhaus in Breslau Zeichnung: K. Ströb

Lichtblicke

Ein Bogen ist nichts anderes als die von zwei entgegen gesetzten Schindeln erzeugte Kräfte.

Die Ehe ist für die Frau eine Aufgabe, die die Aufgabe ihrer selbst zur Voraussetzung hat.

Wer nichts hat, kann nichts verlieren. Wer nichts zu verlieren hat, wird er selten zu etwas bringen.

Wir verheiraten zwar keine Katzen mehr, aber dafür jeden Brief, worin eine derbe Wahrheit gesagt ist.

Wer erfahren hat, wie merkwürdig schwarz die Nacht unter Umständen sein kann, der weiß auch, wie ein Licht ein einziger Johanniskeifer in den Busch zu werfen vermag.

Die edelste Nation unter allen Nationen ist die Resignation.

Die Amerikaner haben mehr zeitverzehrende Maschinen und weniger Zeit als alle anderen Völker der Welt.

Er stieg ein und sah sich nach einem Platz um. Es war einer der heimlichen Polen, die ihre Kinder umbringen, wenn in ihrer Ehe etwas schief geht.

Der Pole versuchte es im Speisewagen. Er ärgerte sich ein wenig. Dann hatte er Glück. Vor ihm war ein Franzose aufgestanden, der fuhr nach Salzburg, weil er dort stationiert war.

Alle waren sie interessiert in diesem Zug. Alle taten sie, als hätten sie eine Menge Geld loszuwerden oder müßten sich durchs Leben langweilen.

„Ober“, sagte der, „nehmen Sie auch Dollars?“

„Jede Menge“, sagte der Wiener Ober und balancierte ein Frühstücksgedeck vorüber.

Junge ahnte sein Geld. „Dumm, so viele Sorten Geld, sagte der Junge stolz.

Sonderbar oder nicht, er hatte sich alle Standardphrasen des amerikanischen Lebens angeeignet.

„Nun muß ich noch ein Jahr zur Schule“, seufzte der Heimkehrer, „um mein Abitur zu machen.“

Er hieß Georg und nannte sich jetzt Georges. Er war der einzige Sohn. Seine Eltern machten sich vielleicht jetzt schon fertig, um in Augsburg rechtzeitig auf dem Bahnsteig zu stehen.

„Die Aml fotografierte den Bahnsteig sehr unglücklich; mit Belichtungsmesser. Dann ging er zum Speisewagen und trank zweimal Apfelsaft.“

„In Ulm stand die kleine Französin im Fenster. „La cathédrale“, sagte sie, „oh, la cathédrale.“

Dann kam die Donau, eine Brücke, ein, zwei Straßen, ein Stückchen Stadt.

Die flache Landschaft drehte sich dem Zug entgegen. Kirchdörfer, Dörfer, Alleen und Stationsgebäude.

Hinter Gönzburg rurrte er schon an den Koffern. Er hatte die halbe Welt gesehen, aber sie hatte ihn nicht so zitiern gemacht, wie jetzt dieser Bahnsteig von Augsburg.

Die Nacht war schön und die Blumensträuße fallen. „Oh, mein Schorsch“, sagte sie. Vor allen Leuten sagte sie das.

Georges schaut dem Zug nicht mehr nach, als er wieder abrollt.

Um 13.45 Uhr war der Zug in München. Es regnete ein wenig und die Stadt war grau. Entlang dem schwarzen, eingerüsteten Bahnhofs, unter zerstückelten Betonbrücken, knatterte der Express aus dem Giesgewehr; trocken dahin zwischen brandgeschwarzen Ruinen.

Der Schaffner kam herein und sah ihn an. Dann schien er sich zu erinnern. Er trat auf ihn zu.

„Danke“, sagte der dunkle Mann mit hartem Akzent. Einige sahen sich erstaunt an, als wollten sie sagen: In welchem Zug sind wir gefahren? Hier will einer nach Bukarest. Hier kann einer nach Bukarest fahren, das ist doch eine andere Welt.

Einige drängten hastig zur Tür. Der Pole sah aus, als erwarte ihn jemand. Aber niemand war an der Sperre.

Statt zu grinsen, machte er ein bekümmertes Gesicht, denn Polen erwarten überall zu Hause zu sein.

Lisabeth erzählt der Portiersfrau

Von Liselotte Pfisterer

„Nein“, sagte sie in die Dämmerung der Portierskabinen, in die sie sich gleich nach dem Begrüßungsgedächtnis hatte, weil es ihr oben im Zimmer so unheimlich war und zu leer.

„Nein“, sagte sie und mußte an den Spitzen ihrer schwarzen Baumwollhandschuhe. „Ich habe es nicht mit Willen getan. Ich mußte es tun, etwas in mir mußte es tun, so, als ob alles Böse, das er während dieser drei Jahre in dem Zimmer dort oben gesagt und gedacht hat, sich verächtlich hätte zu einem schwarzen Willen, der mich zwang, Böses an dem zu tun, der mir Böses getan hat, seit ich ihn kenne.“

Die Portiersfrau nickte. „Nein“, fuhr die leisernde Stimme fort, von der man nicht wußte, ob sie schluchzte oder sang.

„Nein“, fuhr die leisernde Stimme fort, von der man nicht wußte, ob sie schluchzte oder sang. „Ich habe es nicht tun wollen. Aber als ich die Ader auf seiner Stirn anschwelken und die Kopfhaut unter seinem weißen Haar rot werden sah, die immer rot wurde, wenn ihn sein Irrsinn packte, da bekam etwas Gewalt über mich, dem ich nicht standhalten konnte.“

„Nein“, sagte sie, „ich wollte es nicht, obwohl ich es mußte. Ich wollte, daß er nun wieder den Mann beschimpfen würde, der gut zu mir gewesen war, der mir das Zimmer angeboten hatte, als ich nicht wußte, wo ich bleiben sollte.“

„Nein“, sagte sie, „ich wollte es nicht, obwohl ich es mußte. Ich wollte, daß er nun wieder den Mann beschimpfen würde, der gut zu mir gewesen war, der mir das Zimmer angeboten hatte, als ich nicht wußte, wo ich bleiben sollte.“

„Nein“, sagte sie, „ich wollte es nicht, obwohl ich es mußte. Ich wollte, daß er nun wieder den Mann beschimpfen würde, der gut zu mir gewesen war, der mir das Zimmer angeboten hatte, als ich nicht wußte, wo ich bleiben sollte.“

„Nein“, sagte sie, „ich wollte es nicht, obwohl ich es mußte. Ich wollte, daß er nun wieder den Mann beschimpfen würde, der gut zu mir gewesen war, der mir das Zimmer angeboten hatte, als ich nicht wußte, wo ich bleiben sollte.“

„Nein“, sagte sie, „ich wollte es nicht, obwohl ich es mußte. Ich wollte, daß er nun wieder den Mann beschimpfen würde, der gut zu mir gewesen war, der mir das Zimmer angeboten hatte, als ich nicht wußte, wo ich bleiben sollte.“

„Nein“, sagte sie, „ich wollte es nicht, obwohl ich es mußte. Ich wollte, daß er nun wieder den Mann beschimpfen würde, der gut zu mir gewesen war, der mir das Zimmer angeboten hatte, als ich nicht wußte, wo ich bleiben sollte.“

„Nein“, sagte sie, „ich wollte es nicht, obwohl ich es mußte. Ich wollte, daß er nun wieder den Mann beschimpfen würde, der gut zu mir gewesen war, der mir das Zimmer angeboten hatte, als ich nicht wußte, wo ich bleiben sollte.“

„Nein“, sagte sie, „ich wollte es nicht, obwohl ich es mußte. Ich wollte, daß er nun wieder den Mann beschimpfen würde, der gut zu mir gewesen war, der mir das Zimmer angeboten hatte, als ich nicht wußte, wo ich bleiben sollte.“

„Nein“, sagte sie, „ich wollte es nicht, obwohl ich es mußte. Ich wollte, daß er nun wieder den Mann beschimpfen würde, der gut zu mir gewesen war, der mir das Zimmer angeboten hatte, als ich nicht wußte, wo ich bleiben sollte.“

„Nein“, sagte sie, „ich wollte es nicht, obwohl ich es mußte. Ich wollte, daß er nun wieder den Mann beschimpfen würde, der gut zu mir gewesen war, der mir das Zimmer angeboten hatte, als ich nicht wußte, wo ich bleiben sollte.“

„Nein“, sagte sie, „ich wollte es nicht, obwohl ich es mußte. Ich wollte, daß er nun wieder den Mann beschimpfen würde, der gut zu mir gewesen war, der mir das Zimmer angeboten hatte, als ich nicht wußte, wo ich bleiben sollte.“

„Nein“, sagte sie, „ich wollte es nicht, obwohl ich es mußte. Ich wollte, daß er nun wieder den Mann beschimpfen würde, der gut zu mir gewesen war, der mir das Zimmer angeboten hatte, als ich nicht wußte, wo ich bleiben sollte.“

„Nein“, sagte sie, „ich wollte es nicht, obwohl ich es mußte. Ich wollte, daß er nun wieder den Mann beschimpfen würde, der gut zu mir gewesen war, der mir das Zimmer angeboten hatte, als ich nicht wußte, wo ich bleiben sollte.“

„Nein“, sagte sie, „ich wollte es nicht, obwohl ich es mußte. Ich wollte, daß er nun wieder den Mann beschimpfen würde, der gut zu mir gewesen war, der mir das Zimmer angeboten hatte, als ich nicht wußte, wo ich bleiben sollte.“

„Nein“, sagte sie, „ich wollte es nicht, obwohl ich es mußte. Ich wollte, daß er nun wieder den Mann beschimpfen würde, der gut zu mir gewesen war, der mir das Zimmer angeboten hatte, als ich nicht wußte, wo ich bleiben sollte.“

„Nein“, sagte sie, „ich wollte es nicht, obwohl ich es mußte. Ich wollte, daß er nun wieder den Mann beschimpfen würde, der gut zu mir gewesen war, der mir das Zimmer angeboten hatte, als ich nicht wußte, wo ich bleiben sollte.“

„Nein“, sagte sie, „ich wollte es nicht, obwohl ich es mußte. Ich wollte, daß er nun wieder den Mann beschimpfen würde, der gut zu mir gewesen war, der mir das Zimmer angeboten hatte, als ich nicht wußte, wo ich bleiben sollte.“

Seltene Vögel

Von Richard Gertsch

Wir machen uns von jeder Tiergruppe bestimmte Vorstellungen. Manche Arten weichen von dem gewohnten Bilde so sehr ab, daß es uns nicht leicht gelingt, sie einzunehmen.

Die edelste Nation unter allen Nationen ist die Resignation. Die Amerikaner haben mehr zeitverzehrende Maschinen und weniger Zeit als alle anderen Völker der Welt.

Die edelste Nation unter allen Nationen ist die Resignation. Die Amerikaner haben mehr zeitverzehrende Maschinen und weniger Zeit als alle anderen Völker der Welt.

Die edelste Nation unter allen Nationen ist die Resignation. Die Amerikaner haben mehr zeitverzehrende Maschinen und weniger Zeit als alle anderen Völker der Welt.

Die edelste Nation unter allen Nationen ist die Resignation. Die Amerikaner haben mehr zeitverzehrende Maschinen und weniger Zeit als alle anderen Völker der Welt.

Die edelste Nation unter allen Nationen ist die Resignation. Die Amerikaner haben mehr zeitverzehrende Maschinen und weniger Zeit als alle anderen Völker der Welt.

Die edelste Nation unter allen Nationen ist die Resignation. Die Amerikaner haben mehr zeitverzehrende Maschinen und weniger Zeit als alle anderen Völker der Welt.

Die edelste Nation unter allen Nationen ist die Resignation. Die Amerikaner haben mehr zeitverzehrende Maschinen und weniger Zeit als alle anderen Völker der Welt.

Die edelste Nation unter allen Nationen ist die Resignation. Die Amerikaner haben mehr zeitverzehrende Maschinen und weniger Zeit als alle anderen Völker der Welt.

Die edelste Nation unter allen Nationen ist die Resignation. Die Amerikaner haben mehr zeitverzehrende Maschinen und weniger Zeit als alle anderen Völker der Welt.

Die edelste Nation unter allen Nationen ist die Resignation. Die Amerikaner haben mehr zeitverzehrende Maschinen und weniger Zeit als alle anderen Völker der Welt.

Die edelste Nation unter allen Nationen ist die Resignation. Die Amerikaner haben mehr zeitverzehrende Maschinen und weniger Zeit als alle anderen Völker der Welt.

Die edelste Nation unter allen Nationen ist die Resignation. Die Amerikaner haben mehr zeitverzehrende Maschinen und weniger Zeit als alle anderen Völker der Welt.

Die edelste Nation unter allen Nationen ist die Resignation. Die Amerikaner haben mehr zeitverzehrende Maschinen und weniger Zeit als alle anderen Völker der Welt.

Die edelste Nation unter allen Nationen ist die Resignation. Die Amerikaner haben mehr zeitverzehrende Maschinen und weniger Zeit als alle anderen Völker der Welt.

Die edelste Nation unter allen Nationen ist die Resignation. Die Amerikaner haben mehr zeitverzehrende Maschinen und weniger Zeit als alle anderen Völker der Welt.

heit eigen ist, vermögen wir nicht zu sagen. Denn in den blattverdeckten, tropisch wuchernden Schlingpflanzen der Wälder hat man es bisher stets nur flüchtig vorbeigesehen, und wie sie dort leben, ist uns verborgen.

An den Bächen des südräkanischen Urwaldes, aber auch an den Flußufern Madagaskars, wohnen die reisenden Schattenvögel. Wenn sie auf getallenen Ästen sitzen, hebt sich ihr dunkles Gefieder nicht deutlich ab als ein Schatten, und umhörbar wie Schatten fliegen sie auch herbei.

Die Schattenvögel bauen eines der wunderbarsten Nester, eine aus Zweigen geschichtete überdachte Kugel, die so groß ist wie ein prall gefüllter Saek. Der Einschlupf ist seitlich. Das Innere enthält drei Kammern, eine zum Schlafen und Brüten, eine zum Aufenthalt für die drei oder vier Jungen, die nach einwöchiger Tragzeit aus dem weichen Eiern schlüpfen, und dazu noch ein Gefäß für den Wasserhaltenden Vogel. Den größten Teil des Tages verbringen die Schattenvögel im Nest, erst am Abend streichen sie den Ufern zu.

Die Schattenvögel bauen eines der wunderbarsten Nester, eine aus Zweigen geschichtete überdachte Kugel, die so groß ist wie ein prall gefüllter Saek. Der Einschlupf ist seitlich. Das Innere enthält drei Kammern, eine zum Schlafen und Brüten, eine zum Aufenthalt für die drei oder vier Jungen, die nach einwöchiger Tragzeit aus dem weichen Eiern schlüpfen, und dazu noch ein Gefäß für den Wasserhaltenden Vogel.

Die Schattenvögel bauen eines der wunderbarsten Nester, eine aus Zweigen geschichtete überdachte Kugel, die so groß ist wie ein prall gefüllter Saek. Der Einschlupf ist seitlich. Das Innere enthält drei Kammern, eine zum Schlafen und Brüten, eine zum Aufenthalt für die drei oder vier Jungen, die nach einwöchiger Tragzeit aus dem weichen Eiern schlüpfen, und dazu noch ein Gefäß für den Wasserhaltenden Vogel.

Die Schattenvögel bauen eines der wunderbarsten Nester, eine aus Zweigen geschichtete überdachte Kugel, die so groß ist wie ein prall gefüllter Saek. Der Einschlupf ist seitlich. Das Innere enthält drei Kammern, eine zum Schlafen und Brüten, eine zum Aufenthalt für die drei oder vier Jungen, die nach einwöchiger Tragzeit aus dem weichen Eiern schlüpfen, und dazu noch ein Gefäß für den Wasserhaltenden Vogel.

Sternenbeobachtungen im August

Planeten — Sternschnuppen — Mondfinsternis

Nachdem sich die meisten der „Himmelswanderer“, die Planeten, die vergangene Zeit für uns unsichtbar gemacht hatten, tauchen sie nun allmählich wieder „aus der Verenkung“ auf.

Bei Vollmond am 5. August kommt eine bei uns bemerkbare Mondfinsternis zustande. Das jedoch der Durchgang durch den subtropischen Mondknoten erst am 6. August erfolgt, so geht der Mond nicht durch den Kern des Erdschattens, so daß also statt einer totalen nur eine partielle Finsternis entsteht wie auch im Februar dieses Jahres.

Der Mars ist den ganzen August über etwas eine Stunde lang vom Beginn der Abenddämmerung an zwischen Waage und Skorpion zu sehen, jedoch mit sehr abgeschwächter Helligkeit. Auch Saturn ist in der ersten Monatshälfte nur kurz in der Abenddämmerung zu sehen, später nur noch in ganz reiner dunkler Luft etwa 10 Minuten lang.

Den ganzen Monat über, also nicht nur wie gewöhnlich angegeben zwischen 9. und 14. August, sind die „Perseiden“ zu sehen, schnelle Sternschnuppenschwärme, die aus dem Sternbild Perseus zu entspringen scheinen und zwar in der Höhe des bedeckungsveränderlichen Sternes Algol, dem „Unheilstern“. Sie sind ein wahrer Sternschnuppensturm, der eine Reihe von legendären Namen erhielt, am bekanntesten „Tränen des Laurentius“, weil ihr dichtester Fall etwa mit dem 10. 8., dem Laurentiusfest, zusammenfällt.

Man muß sich einmal um der Sache willen bei einem Unfall, dessen Zeuge man ist, freizulassen versuchen von der Aufregung, die so blind macht. Man muß neben dem Verletzten auch einmal die Heilen im Auge behalten, das Auditorium, und wie es sich benimmt. Es benimmt sich verschiedenartig, aber deutlich sind zwei Gruppen erkennbar.

Der Beruflose liegt noch immer auf der Landstraße in der weißgrünen Sonne. Es sind sechs Minuten verpögen, zwei Autos haben gehalten, sieben sind durchgefahren, ein Motorradfahrer ist abgedrückt, im nächsten Kuhdorf Alarm zu schlagen, Radfahrer kommen hinzu, und nun pflegt sich meist dasselbe abzuspiegeln: Die Frau des einen Autofahrers hat den Gedanken, es müsse dem Ohnmächtigen eine warme Decke unter den Kopf gelegt werden. Nur wendet sie sich mit diesem Vorschlag nicht an ihren Gatten, sondern an den zweiten Autofahrer.

Sehr deutlich zeigt sich das, wenn die staatlichen Hilfsmittel einmal versagen oder vorüber-

sieht man das reizende Bild des Delphin, das wie ein liegender Kindestrich ausläuft. Ihren Kulminationspunkt erreichen Adler und Schütze, die also Monatssternbilder sind. Nahe dem Adler findet sich die Schlange, die sich in mythischer Vorstellung in den Klauen des Adlers windet. Sie bildet mit dem Schlangenträger eine nicht ganz leicht auffindbare Sterngruppe am Südhimmel.

Bei Vollmond am 5. August kommt eine bei uns bemerkbare Mondfinsternis zustande. Das jedoch der Durchgang durch den subtropischen Mondknoten erst am 6. August erfolgt, so geht der Mond nicht durch den Kern des Erdschattens, so daß also statt einer totalen nur eine partielle Finsternis entsteht wie auch im Februar dieses Jahres.

Der Mars ist den ganzen August über etwas eine Stunde lang vom Beginn der Abenddämmerung an zwischen Waage und Skorpion zu sehen, jedoch mit sehr abgeschwächter Helligkeit. Auch Saturn ist in der ersten Monatshälfte nur kurz in der Abenddämmerung zu sehen, später nur noch in ganz reiner dunkler Luft etwa 10 Minuten lang.

Den ganzen Monat über, also nicht nur wie gewöhnlich angegeben zwischen 9. und 14. August, sind die „Perseiden“ zu sehen, schnelle Sternschnuppenschwärme, die aus dem Sternbild Perseus zu entspringen scheinen und zwar in der Höhe des bedeckungsveränderlichen Sternes Algol, dem „Unheilstern“. Sie sind ein wahrer Sternschnuppensturm, der eine Reihe von legendären Namen erhielt, am bekanntesten „Tränen des Laurentius“, weil ihr dichtester Fall etwa mit dem 10. 8., dem Laurentiusfest, zusammenfällt.

Man muß sich einmal um der Sache willen bei einem Unfall, dessen Zeuge man ist, freizulassen versuchen von der Aufregung, die so blind macht. Man muß neben dem Verletzten auch einmal die Heilen im Auge behalten, das Auditorium, und wie es sich benimmt. Es benimmt sich verschiedenartig, aber deutlich sind zwei Gruppen erkennbar.

Der Beruflose liegt noch immer auf der Landstraße in der weißgrünen Sonne. Es sind sechs Minuten verpögen, zwei Autos haben gehalten, sieben sind durchgefahren, ein Motorradfahrer ist abgedrückt, im nächsten Kuhdorf Alarm zu schlagen, Radfahrer kommen hinzu, und nun pflegt sich meist dasselbe abzuspiegeln: Die Frau des einen Autofahrers hat den Gedanken, es müsse dem Ohnmächtigen eine warme Decke unter den Kopf gelegt werden. Nur wendet sie sich mit diesem Vorschlag nicht an ihren Gatten, sondern an den zweiten Autofahrer.

Sehr deutlich zeigt sich das, wenn die staatlichen Hilfsmittel einmal versagen oder vorüber-

Peter, der Schuldner

Von H. A. Berger

Wenn sich die Schulden hinter dem einen zum letzten Mal schließen und vor den anderen zum ersten Male öffnen, denken die wenigsten an den Mann, der dieses Ereignis ebenso „aufschül-reich“ wie „abschließend“ zum Bewußtsein bringt: an den Schuldner. Ich aber denke manchmal noch an unseren guten, alten Peter, der unser Schillerdasein, soweit es sich unter seiner Schlüsselgewalt vollzog, als ein wahrhaft väterlicher Hausgeist betraute.

Wenn sich die Schulden hinter dem einen zum letzten Mal schließen und vor den anderen zum ersten Male öffnen, denken die wenigsten an den Mann, der dieses Ereignis ebenso „aufschül-reich“ wie „abschließend“ zum Bewußtsein bringt: an den Schuldner. Ich aber denke manchmal noch an unseren guten, alten Peter, der unser Schillerdasein, soweit es sich unter seiner Schlüsselgewalt vollzog, als ein wahrhaft väterlicher Hausgeist betraute.

Wenn sich die Schulden hinter dem einen zum letzten Mal schließen und vor den anderen zum ersten Male öffnen, denken die wenigsten an den Mann, der dieses Ereignis ebenso „aufschül-reich“ wie „abschließend“ zum Bewußtsein bringt: an den Schuldner. Ich aber denke manchmal noch an unseren guten, alten Peter, der unser Schillerdasein, soweit es sich unter seiner Schlüsselgewalt vollzog, als ein wahrhaft väterlicher Hausgeist betraute.

Wenn sich die Schulden hinter dem einen zum letzten Mal schließen und vor den anderen zum ersten Male öffnen, denken die wenigsten an den Mann, der dieses Ereignis ebenso „aufschül-reich“ wie „abschließend“ zum Bewußtsein bringt: an den Schuldner. Ich aber denke manchmal noch an unseren guten, alten Peter, der unser Schillerdasein, soweit es sich unter seiner Schlüsselgewalt vollzog, als ein wahrhaft väterlicher Hausgeist betraute.

Wenn sich die Schulden hinter dem einen zum letzten Mal schließen und vor den anderen zum ersten Male öffnen, denken die wenigsten an den Mann, der dieses Ereignis ebenso „aufschül-reich“ wie „abschließend“ zum Bewußtsein bringt: an den Schuldner. Ich aber denke manchmal noch an unseren guten, alten Peter, der unser Schillerdasein, soweit es sich unter seiner Schlüsselgewalt vollzog, als ein wahrhaft väterlicher Hausgeist betraute.

Wenn sich die Schulden hinter dem einen zum letzten Mal schließen und vor den anderen zum ersten Male öffnen, denken die wenigsten an den Mann, der dieses Ereignis ebenso „aufschül-reich“ wie „abschließend“ zum Bewußtsein bringt: an den Schuldner. Ich aber denke manchmal noch an unseren guten, alten Peter, der unser Schillerdasein, soweit es sich unter seiner Schlüsselgewalt vollzog, als ein wahrhaft väterlicher Hausgeist betraute.

Wenn sich die Schulden hinter dem einen zum letzten Mal schließen und vor den anderen zum ersten Male öffnen, denken die wenigsten an den Mann, der dieses Ereignis ebenso „aufschül-reich“ wie „abschließend“ zum Bewußtsein bringt: an den Schuldner. Ich aber denke manchmal noch an unseren guten, alten Peter, der unser Schillerdasein, soweit es sich unter seiner Schlüsselgewalt vollzog, als ein wahrhaft väterlicher Hausgeist betraute.

Wenn sich die Schulden hinter dem einen zum letzten Mal schließen und vor den anderen zum ersten Male öffnen, denken die wenigsten an den Mann, der dieses Ereignis ebenso „aufschül-reich“ wie „abschließend“ zum Bewußtsein bringt: an den Schuldner. Ich aber denke manchmal noch an unseren guten, alten Peter, der unser Schillerdasein, soweit es sich unter seiner Schlüsselgewalt vollzog, als ein wahrhaft väterlicher Hausgeist betraute.

Wenn sich die Schulden hinter dem einen zum letzten Mal schließen und vor den anderen zum ersten Male öffnen, denken die wenigsten an den Mann, der dieses Ereignis ebenso „aufschül-reich“ wie „abschließend“ zum Bewußtsein bringt: an den Schuldner. Ich aber denke manchmal noch an unseren guten, alten Peter, der unser Schillerdasein, soweit es sich unter seiner Schlüsselgewalt vollzog, als ein wahrhaft väterlicher Hausgeist betraute.

Wenn sich die Schulden hinter dem einen zum letzten Mal schließen und vor den anderen zum ersten Male öffnen, denken die wenigsten an den Mann, der dieses Ereignis ebenso „aufschül-reich“ wie „abschließend“ zum Bewußtsein bringt: an den Schuldner. Ich aber denke manchmal noch an unseren guten, alten Peter, der unser Schillerdasein, soweit es sich unter seiner Schlüsselgewalt vollzog, als ein wahrhaft väterlicher Hausgeist betraute.

vielen Vergnügen die Rolle des lachenden Dritten pflichtschuldigst übernommen. Anders, jüngerer Lehrer behandelte Peter mit ungeschicklicher Kühnheit von oben herab — Abgesandter und Stellvertreter des allgewaltigen Direktors, der er nun war. Aber auch ohne diese seine besondere Mission hätte er sich fraglos den nötigen Respekt zu verschaffen gewußt.

Das Schicksal hat es gewollt, daß Peter für mich seitliche eine unantastbare Respektsperson geblieben ist. Denn als ich in jenem Alter war, da ich in seine ganz intime Nähe hätte vordringen können, erarb er uns erwartungsgewiss, also richtig in den Selen. Gleichviel, sein Denken ist mir ergrauten Manne noch teuer. Und was die Gefühle der Pietät betrifft, so mag es anderen mit „ihrem“ Schuldner ähnlich ergeben. Denn sind die Schuldner insgesamt auch gleichermaßen ungeschuldig an unseren guten oder schlechten Zensuren, ist doch über sie „nichts Nachtteiliges“ bekanntgeworden. Denken wir nur, wie oft es gerade im rechten Augenblick gefehlet hat, bevor uns die Frage des Herrn Lehrers unvorbereitet, wie wir waren, treffen konnte!

Das Schicksal hat es gewollt, daß Peter für mich seitliche eine unantastbare Respektsperson geblieben ist. Denn als ich in jenem Alter war, da ich in seine ganz intime Nähe hätte vordringen können, erarb er uns erwartungsgewiss, also richtig in den Selen. Gleichviel, sein Denken ist mir ergrauten Manne noch teuer. Und was die Gefühle der Pietät betrifft, so mag es anderen mit „ihrem“ Schuldner ähnlich ergeben. Denn sind die Schuldner insgesamt auch gleichermaßen ungeschuldig an unseren guten oder schlechten Zensuren, ist doch über sie „nichts Nachtteiliges“ bekanntgeworden. Denken wir nur, wie oft es gerade im rechten Augenblick gefehlet hat, bevor uns die Frage des Herrn Lehrers unvorbereitet, wie wir waren, treffen konnte!

Das Schicksal hat es gewollt, daß Peter für mich seitliche eine unantastbare Respektsperson geblieben ist. Denn als ich in jenem Alter war, da ich in seine ganz intime Nähe hätte vordringen können, erarb er uns erwartungsgewiss, also richtig in den Selen. Gleichviel, sein Denken ist mir ergrauten Manne noch teuer. Und was die Gefühle der Pietät betrifft, so mag es anderen mit „ihrem“ Schuldner ähnlich ergeben. Denn sind die Schuldner insgesamt auch gleichermaßen ungeschuldig an unseren guten oder schlechten Zensuren, ist doch über sie „nichts Nachtteiliges“ bekanntgeworden. Denken wir nur, wie oft es gerade im rechten Augenblick gefehlet hat, bevor uns die Frage des Herrn Lehrers unvorbereitet, wie wir waren, treffen konnte!

Das Schicksal hat es gewollt, daß Peter für mich seitliche eine unantastbare Respektsperson geblieben ist. Denn als ich in jenem Alter war, da ich in seine ganz intime Nähe hätte vordringen können, erarb er uns erwartungsgewiss, also richtig in den Selen. Gleichviel, sein Denken ist mir ergrauten Manne noch teuer. Und was die Gefühle der Pietät betrifft, so mag es anderen mit „ihrem“ Schuldner ähnlich ergeben. Denn sind die Schuldner insgesamt auch gleichermaßen ungeschuldig an unseren guten oder schlechten Zensuren, ist doch über sie „nichts Nachtteiliges“ bekanntgeworden. Denken wir nur, wie oft es gerade im rechten Augenblick gefehlet hat, bevor uns die Frage des Herrn Lehrers unvorbereitet, wie wir waren, treffen konnte!

Das Schicksal hat es gewollt, daß Peter für mich seitliche eine unantastbare Respektsperson geblieben ist. Denn als ich in jenem Alter war, da ich in seine ganz intime Nähe hätte vordringen können, erarb er uns erwartungsgewiss, also richtig in den Selen. Gleichviel, sein Denken ist mir ergrauten Manne noch teuer. Und was die Gefühle der Pietät betrifft, so mag es anderen mit „ihrem“ Schuldner ähnlich ergeben. Denn sind die Schuldner insgesamt auch gleichermaßen ungeschuldig an unseren guten oder schlechten Zensuren, ist doch über sie „nichts Nachtteiliges“ bekanntgeworden. Denken wir nur, wie oft es gerade im rechten Augenblick gefehlet hat, bevor uns die Frage des Herrn Lehrers unvorbereitet, wie wir waren, treffen konnte!

Das Schicksal hat es gewollt, daß Peter für mich seitliche eine unantastbare Respektsperson geblieben ist. Denn als ich in jenem Alter war, da ich in seine ganz intime Nähe hätte vordringen können, erarb er uns erwartungsgewiss, also richtig in den Selen. Gleichviel, sein Denken ist mir ergrauten Manne noch teuer. Und was die Gefühle der Pietät betrifft, so mag es anderen mit „ihrem“ Schuldner ähnlich ergeben. Denn sind die Schuldner insgesamt auch gleichermaßen ungeschuldig an unseren guten oder schlechten Zensuren, ist doch über sie „nichts Nachtteiliges“ bekanntgeworden. Denken wir nur, wie oft es gerade im rechten Augenblick gefehlet hat, bevor uns die Frage des Herrn Lehrers unvorbereitet, wie wir waren, treffen konnte!

Das Schicksal hat es gewollt, daß Peter für mich seitliche eine unantastbare Respektsperson geblieben ist. Denn als ich in jenem Alter war, da ich in seine ganz intime Nähe hätte vordringen können, erarb er uns erwartungsgewiss, also richtig in den Selen. Gleichviel, sein Denken ist mir ergrauten Manne noch teuer. Und was die Gefühle der Pietät betrifft, so mag es anderen mit „ihrem“ Schuldner ähnlich ergeben. Denn sind die Schuldner insgesamt auch gleichermaßen ungeschuldig an unseren guten oder schlechten Zensuren, ist doch über sie „nichts Nachtteiliges“ bekanntgeworden. Denken wir nur, wie oft es gerade im rechten Augenblick gefehlet hat, bevor uns die Frage des Herrn Lehrers unvorbereitet, wie wir waren, treffen konnte!

Das Schicksal hat es gewollt, daß Peter für mich seitliche eine unantastbare Respektsperson geblieben ist. Denn als ich in jenem Alter war, da ich in seine ganz intime Nähe hätte vordringen können, erarb er uns erwartungsgewiss, also richtig in den Selen. Gleichviel, sein Denken ist mir ergrauten Manne noch teuer. Und was die Gefühle der Pietät betrifft, so mag es anderen mit „ihrem“ Schuldner ähnlich ergeben. Denn sind die Schuldner insgesamt auch gleichermaßen ungeschuldig an unseren guten oder schlechten Zensuren, ist doch über sie „nichts Nachtteiliges“ bekanntgeworden. Denken wir nur, wie oft es gerade im rechten Augenblick gefehlet hat, bevor uns die Frage des Herrn Lehrers unvorbereitet, wie wir waren, treffen konnte!

Das Schicksal hat es gewollt, daß Peter für mich seitliche eine unantastbare Respektsperson geblieben ist. Denn als ich in jenem Alter war, da ich in seine ganz intime Nähe hätte vordringen können, erarb er uns erwartungsgewiss, also richtig in den Selen. Gleichviel, sein Denken ist mir ergrauten Manne noch teuer. Und was die Gefühle der Pietät betrifft, so mag es anderen mit „ihrem“ Schuldner ähnlich ergeben. Denn sind die Schuldner insgesamt auch gleichermaßen ungeschuldig an unseren guten oder schlechten Zensuren, ist doch über sie „nichts Nachtteiliges“ bekanntgeworden. Denken wir nur, wie oft es gerade im rechten Augenblick gefehlet hat, bevor uns die Frage des Herrn Lehrers unvorbereitet, wie wir waren, treffen konnte!

Das bedrohte Menschenbild unserer Zeit

Nur von der Substanz her ist eine Wiedergeburt der Form möglich

Beunruhigt und innerlich aufgestört durch ein unaufhaltsam sich steigerndes Anheftungs- und Verfestigungsstreben, das die nivellierenden Mächte der Mechanisierung, der Materialisierung und der Vermassung regiert, sich zu Anfang unseres Jahrhunderts reformpädagogische Bestrebungen, die alle Kräfte zu einem Kampf gegen einen vermeintlichen Niedergang aufzurufen suchten. Die ganze bisherige Erziehung wurde vielfach einer vernichtenden Kritik unterzogen.

Nietzsche, Lagarde und Langbehn waren die frühen Rufer im beginnenden Streit, viele sollten ihnen nachfolgen. In dem Ringen um neue Werte, Inhalte und Lebensformen sind drei Faktoren von grundlegender Bedeutung: die Entdeckung des Kindes und der Ursprünglichkeit und Unmittelbarkeit seiner Lebensäußerungen auf den verschiedenen Entwicklungsstufen, die Jugendbewegung und die Kunstlerbewegung.

Die Reform- und Kulturpädagogik trugen als Ziel in sich jenes heimliche, gelähmte Reich der Verinnerlichung, in dem sich der Mensch zur bunten, harmonischen Persönlichkeit entwickeln sollte. In der Ausrichtung auf die objektiven Werte nahm das beschränkte individuelle Dasein an dem Überindividuellen teil — „Die Kulturgüter werden“, nach Spranger, „durch Einbindung der Kulturobjektivitäten in subjektive Erlebnisformen und Betätigungswesen“ zu Bildungsgütern.

Es erhebt sich nach dem hinter uns liegenden Zerstückelungsprozess die Frage: Wie kann der bloß quantitative Menschheitsbegriff wieder zu einem ethisch erfüllten qualitativen werden, und damit letztlich der Mensch im Menschen seine Wiedergeburt erfahren? Als der Mensch des Abendlandes sich aus der mittelalterlichen, in Gott gegründeten Ordnung zu lösen begann und sich der Renaissance immer freier und mühtiger wurde, erlitt er einen ungeheuren Substanzverlust, er jenseitlich orientierten Persönlichkeitswert, er trat eine progressive Entleerung ein, die den einzelnen zum Menschentum innerhalb einer amorphen Masse werden ließ, zum Menschenstau, wie es einmal einer der Sowjetgelehrten nannte. Und dieser Erlös humanisierungsprozess, vollzog sich auch in der bildenden Kunst derart, daß allmählich nicht mehr ein erhöhtes Menschenbild als Inkarnation von innen und außen geschaffen wurde, sondern die Gliederpuppe, die Maske, das Zerrbild, der in Bestandteile zerlegte Mensch und endlich der Roboter. In

manchen kubistischen, konstruktivistischen und surrealistischen Bildern erstarrte alles Menschliche zum Funktionalen, Mechanischen, Geometrischen, ja zum Anorganischen, so daß die lebendige Einfühlung erkalten mußte.

Bereits Goethe hatte um den Menschen des Abendlandes gebangt, und im ganzen 19. Jahrhundert mehrten sich die Rufe nach einer Rettung des Menschlichen. Und immer von neuem wird erkannt, daß in der Vermassung, im Häufeln, im Betrieb die große Gefahr der Entpersönlichung lauert. Nicht große schöpferische Persönlichkeiten formen und prägen als Vorbilder die Menschen, sondern die sogenannten öffentlichen Meinung, das ungreifbare und unersichtliche „Man“, wie es Heidegger formuliert. Und Albert Schweitzer hält den heutigen Menschen in einer geradezu krankhaften Weise für die Ansichten empfänglich, die durch die Gesellschaft und ihre Organe fertig in Umlauf gesetzt werden. So sagt das Alltäglich-Durchschnittliche beharrlich an aller Größe, bis sie herabgezerrt wird in das „erbärmliche Behagen des Pöbel-Mischmasch“ (Nietzsche).

Manchmal will es uns heute scheinen, als ob die Ausrichtung aller Erziehung und Bildung auf die Persönlichkeit des humanistischen Bildungsideals durch unsere Tage geistert. Ist für uns heute noch der Mensch das Maß aller Dinge? Oder hat die Einzelkultursucht durch den Sog der Vermassung nicht schon so viel an eigenprägnanter Form und innerer Substanz verloren, daß ihre Manifestation als unmöglich oder zumindest als fragwürdig erscheint? Können wir uns aus der Verstrickung aller Beeinflussungen, die stündlich und täglich auf uns eindringen, lösen, um wir selbst sein zu können? Die Existenz des Menschlichen an sich scheint bedroht; „wächst für uns“, nach Hölderlin, daraus auch „das Rettende“?

Wir ruhen heute nicht mehr in Gott, wir weben und sind nicht mehr in ihm, wir sind hinausgeworfen in eine Leere, die erst wieder erfüllt werden muß. Vielleicht finden wir hinter der Leere, hinter dem Nichts derer das Große, das Göttliche, den Mariastein, „Wo der Atem der Schöpfung weht“ (Schiller).

Die Maler von Barbizon, der Kreis um Leibl, die Impressionisten, die Wortgewandter und Bildhauer wie Barlach, Meunier, Lehmbruck u. a. suchten das menschliche Dasein wieder der naturgegebenen Ordnung einzugliedern und es zum Gleichnis zu erheben, den Menschen als erfüllte Einzelkultursucht sinnvoll in die Ganzheit

einzuordnen, wie dies auch Erziehung und Philosophie als eine ihrer vornehmsten Aufgaben ansehen.

Bei Millet, van Gogh, Albin Eggert, Thoma, Pissarro, u. a. wird der Mensch als gläubig handelndes Glied in den großen rhythmischen Ablauf des Naturgeschehens hineingestellt, seine stets wiederkehrende jahreszeitliche Tätigkeit ins Symbolhafte erhoben: Aussaat und Ernte, Geburt und Tod, Frost und Hitze, Jugend und Alter verleben: dem Menschen seine ewige Bedeutung, aber auch seine Geborgenheit. Aus den Werken dieser Meister weht immer ein religiöser Glaubensgeist, die vielen einen inneren Halt bot. Matthias Claudius, Tolstoj, Wiesner, Rilke u. a. haben mit ihren Dichtungen ähnliche Wirkungen ausgeübt. Die Menschen stehen unter dem Gesetz des Ewiggen, und über ihrem Tun leuchten die glühenden Himmel stetiger Verbildungen.

Barlach, Meunier, K. Kollwitz, van Gogh u. a. versuchten, den in der Masse als Sklave der Industrialisierung und Technisierung anonym untergehenden Menschen durch den Adel, den die Arbeit, das Leid und die Sorge vertieft, in seinem Menschentum zu retten und seine Existenz in jenem biblischen Sinn zu redefizieren, daß das Leben Mühe und Arbeit sei.

Wir erleben heute in der Kunst den Weg zur völligen Abstraktion. Das ehemals festgefugte Weltbild zerfällt, das Sinnliche-Anschauliche wird präpariert, um das Hintergründige, das Unsichtliche, das Nichtfaßbare zu gestalten. Damit glaubt man dem Absoluten nahe zu kommen. Psychoanalyse, Physik, Biologie, Mathematik und Existenzphilosophie wurden Hilfswissenschaften der bildenden Kunst, eine von jeglichem inhaltlichen Ballast befreite Kunst soll die Erlösung bringen. Das Menschenbild zerfiel, es wurde zu einer Art funktionellem Mechanismus bei Léger, Gris, Feininger, zu gliederpuppenhafter Stille bei Seurat und später bei manchen Konstruktivistischen, die Gesichter erfroren im Stereotyp-Maschinenhaften, das Körperhaft-Räumliche der Menschengestalt wurde zerlegt in ein kaleidoskopartiges streng flächiges Gefüge von eigener Gesetzmäßigkeit bei den Kubisten, und endlich im Surrealismus geisterte letzte Reste des Menschlichen als inkohärente Zweiterwesen, als groteske Symbiosen des Organischen und des Anorganischen.

Formen und Farben sind nicht von einer Lebensatmosphäre umgeben, nicht erregt von einem erlebnisvermittelnden Willen zur Aussage: Das Wollen und die Leistung werden in den Dienst einer Unbedingtheit gestellt, dadurch werden vielfach saubere, fast möchte man sagen, kristalline ästhetische Empfindungen ausgelöst, aber man verspürt nicht jenen unmittelbaren Anruf, der an das schicksalwirkende Leben gebunden ist.

Nur von der Substanz, von den großen, erlebten und geglaubten Inhalten her ist eine neue Erziehung und in der Kunst eine Wiedergeburt der Form möglich, ein echter Stil und nicht etwa nur ein neuer Impuls unter anderen. In diesem Stil verspürten wir wieder die Geborgenheit und die Stetigkeit, die ein Wachstum und Reifebewusstsein ermöglicht. Denn alles stünde wieder im richtigen und lebendigen Bezug zueinander, das Einzelne und das Ganze, das Kleine und das Große. Der Mensch könnte sich wieder als sinnverfülltes Glied, als Seele oder Kind Gottes fühlen, nicht mehr als bloße Zahl, als Stück. Damit erwüchse ihm wieder ein eigenes Schicksal mit eigener Verantwortung, und auch die Kraft zu seinem eigenen Tode, zu seinem Sterben, das, wie Rilke sagt, aus jenem Leben geht, darin er Liebe hatte, Sinn und Not.

Wer sich so in der großen Ordnung geborgen fühlt, wer so in der Hand Gottes ruht, der findet auch die Kraft, das mechanisierte Leben und den mechanisierten Tod zu überwinden. Die Persönlichkeit könnte sich frei entfalten, wie es das Erziehungsideal aller Humanität war. Aber auch die Gemeinschaft im christlichen und sozialen Sinn wäre vollendbar, da aus der Selbstachtung die Achtung des Mitmenschen entstünde und aus der tätigen Liebe von Mensch zu Mensch das höchste Gebot erfüllt würde. Das Grundprinzip aller Stillehülle beruht darin, allem Willen zum Leben die gleiche Ehrfurcht vor dem Leben entgegenzubringen wie dem eigenen. Wir wären dann nicht mehr hineingehalten in das Nichts, wir stünden wieder unter dem Gesetz, „denn“ wie Sophokles sagt, „Gesetze bestehen hoch über uns, im Äther geboren! Der Olymp ist ihr Vater. Keines Menschen sterblich Wesen schuf sie. Nie schläft Vergessen sie ein. Groß in ihnen ist Gott und älter nicht.“ Willy Huppert



Das Kunstwerk des Monats August 1932 der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe Hans Thoma: Die Geschwister. Eine wertvolle Schenkung des Süddeutschen Rundfunks

Der Süddeutsche Rundfunk hat aus Mitteln des Werbefunks der Staatlichen Kunsthalle ein Hauptwerk der deutschen Malerei des 19. Jahrhunderts geschenkt: „Die Geschwister“ von Hans Thoma. Wir empfinden heute in diesem Bild alle Vorzüge altmeisterlicher Kunst und können uns schwer vorstellen, daß im Jahre 1873, als es gemalt wurde, Thoma Schaffen im wahren Sinne des Wortes modern war und Befreunden erregt. Je Ablehnung erfahren hat. Modern war in jenen Tagen dieses Werk durch seine stille Zuständigkeit, durch die Schlichtheit seines Vortrags, die Echtheit der Empfindung und nicht zuletzt durch die fortschrittlichen künstlerischen Mittel, die Thoma nur selten so kühn und zugleich so sicher und selbstverständlich beibringt. Was dem Zeitgenossen unverständlich war, aber ist gerade das, was uns heute als das Beste erscheint. Wie fern ist die Darstellung vom jeglichem Aufwand, von allem übertriebenei Beigeschmack, vom Anstößigen des Genres, was es von Publikum geschmeichelt wurde. Nur das Menschliche spricht aus dieser kunstvollen Stimmung mit ihrer Bestimmtheit und Stille.

Es ist ein liches Bild, so hell, wie es damals niemand, auch Leibl und seine Freunde nicht, zu wagen wagte. Auf den Sonnenplatz im klaren kleinen Raum kam es Thoma nach seinen eigenen Worten zu. Und wirklich: dieses sonnige Licht durchdringt die ganze Szene; es fällt auf das Gesicht des Knaben, auf das weiße Täschchen, die gläserne Flasche, das aufgeschlagene Buch, auf die Wand und auf das Bildnis, das dort hängt. Vom Licht her die Farbe gewonnen, die klare Gelb des Meisters, das leuchtende Blau des Kindes, das das Mädchen trägt, das rosa schimmernde Braut ihrer Schürze, ein Akkord, der dem Betrachter unerschütterlich bleibt. Über fünfzig Jahre waren „Die Geschwister“ in einer privaten Sammlung behütet, weshalb das Bild fast unbekannt geblieben ist; jetzt, da es dank der großzügigen Stiftung des Süddeutschen Rundfunks der Öffentlichkeit gehört, wird es bald ein Werk sein, das jeder kennt. Dr. Martin

Vom gesunden Lachen

Das gesunde Lachen ist ein festliches Lüften der Seele. Es ist dem Vollmenschen vorbehalten, denn nur er hat das Geopfer für das Komische, nur er kann sich über die Dinge, über sein eigenes Geworfensein erheben. Unser Geopfer hat weitgehend das gesunde Lachen verliert, weil es in großem Maße ein schuldiges Geopfer geworden ist, auf der Flucht vor Gott. Statt mich im Kino über die unentscheidlichen Damenhüte aufzuregen, freue ich mich drüber, die bei einem guten und Lustspielchen so recht lachen können. Meine unbekannte Nachbarin, die mich in ihrem sprudelnden Lachen vor Vergnügen selbstvergessen in den

Arm zwicke, hätte ich von Fleck weg gehäutet, wenn ich nicht schon versorgt wäre. Es gibt zwei Arten von Humor, den rechten rosa Humor, und den bösen, mephistophelischen schwarzen Humor, der unsere Gegenwart verpestet. Analog steht dem gesunden Lachen ein vielschichtiges schwarzes Pseudolachen gegenüber. Das Lachen der Schadenfreude zum Beispiel wächst aus dem Sumpf des Untermenschlichen, in dem das Resentiment brodet. Dem spöttischen, cynischen Lachen stand der Teufel selbst Fahn. Es ist Hagel für junge Saat. Auch die Verzweiflung hat ihr schwarzes Lachen, abgründig voll Rebellion. In der „Legende der Jahrhunderte“ spricht Victor Hugo in seinem Gedicht „Homo duplex“ von Seelen-Engel und vom Leibes-Affen, die in eitem Kampf liegen. Er läßt den Engel sagen: „Hier siehst du deine Seele neben deinem Leib: ich bin dein Geist, er ist dein Tier. Jede deiner Sünden läßt es den Kopf erheben; jede gute Tat, die du vollbringst, macht mich größer. Solange du lebst, kämpfe ich gegen den Banditen. Bei deinem Tod trübt alles in Dunkel oder Morgenrot; denn entweder erlöse ich dich, oder er verschlingt dich.“ Das gesunde Lachen ist englisch, das böse Geifer des Affen. Da wir Engel und Affe sind, tragen wir die Anlage zum guten und bösen Lachen in uns. Angstlich hören wir den Motor unseres Autos auf Fremdenrücken ab. Müssen wir nicht noch sorgfältiger unser Lachen überwachen und analysieren, um nicht mit ihm abzuleiten? Das Lachen ist ein Seil, gespannt vom Untermenschen zum Übermenschen. Wir können an ihm in den Sumpf der Tiefe rutschen — oder uns in die Höhe anheben. Lachen läßt sich lernen — wie alles im Leben. Gleich dem Gedächtnis kann auch der Sinn für das Komische geschult werden. Wie die reife Frucht ihren Samen austreut, so fließt aus dem vollentwickelten Sinn für das Komische das Lachen.

Wir hätten in unserer Zeit keinen Grund zum Lachen? Im Gegenteil, wir haben mehr Grund zum Lachen als je! Ist es nicht urkomisch, daß — die anderen aus den jüngsten und neuesten Ereignissen nichts, aber auch gar nichts lernen wollen und die Köpfe in den Sand stecken, wie man es zu unrecht den Strudeln nachsagt, um nichts zu sehen? Man möchte sich tollhaken, ha-ha, wenn das Leben nicht so schön wäre. Ich habe nicht lachen, denken Sie? Vielleicht haben Sie recht. Denn ich bin ganz unbeschwert, weil ich alles, restlos alles verlor, was ich besaß. Und soll ich nicht lachen, weil es auch so geht? Dr. Peter Maria Schaad

Eindringen der Wissenschaft in die Kunst

Einige gegensätzliche Urteile großer Meister

Das Verhältnis von Kunst und Wissenschaft ist seit der italienischen Renaissance nie wieder so leidenschaftlich erörtert worden wie in der Moderne. Wie stark die Meinungen in dieser Frage auseinandergehen, beweisen die verschiedenen Auffassungen großer Künstler, von denen das Buch „Künstler über Kunst“ (Ein ewiger Dialog über die Probleme der Kunst von Leonardo da Vinci bis Pissarro. Mit 64 Künstlerbildnissen. Ausgewählt und geordnet von Eduard Thoma. 22 DM. Wolke-Verlag, Baden-Baden), ein genaues Kapitel enthält. Wir bringen im folgenden eine Auswahl aus dem Abschnitt „Kunst und Wissenschaft“.

ALBRECHT DÜRER: In solem ist meine Meinung nicht, daß ein jeglicher allweg sein Leben lang messen soll.

EUGENE DELACROIX: Man spricht viel davon, daß ein Künstler universell sein müsse. Man sagt uns, daß die Gedächtnis, die Dichter, sogar die Erdkunde kennen müsse; all das ist keineswegs unnütz, aber ihm nicht unentbehrlich als jedem anderen Menschen, der seinen Geist bilden will. Er hat wirklich genug damit zu tun, in seiner Kunst Erfahrung zu sammeln, und wird diese Wissenschaft, wenn er sich noch so eifrig ist, niemals völlig beherrschen.

PHILIPP OTTO RUNGE: Indes denke ich nicht, daß es für die Malerei unnütz ist oder nur entbehrt werden kann, die Farben von der Seite der Wissenschaft anzusehen.

MAX LIEBERMANN: Wohl gibt es Regeln und Gesetze in der Kunst, die jeder Kunstfänger in sich aufgesprochen haben muß, aber es wäre Bedauerliches, nach deren Befolgung den Wert eines Kunstwerkes messen zu wollen.

LUDWIG RICHTER: Was auf das Gefühl des Menschen wirken soll, muß aus dem Gefühl hervorgehen. Wissen ist nur für den Verstand, aber Kunst ist nicht Wissenschaft.

HANS THOMA: Das ist so schön, daß die Kunst dazu befähigt ist, oft so Befahrungsvollen Aufschluß zu geben den Rätseln des Daseins gegenüber, wo alles Wissen nicht mehr ausreicht.

ANSELM FEUERBACH: Die Kunst übersetzt die göttliche Schöpfungskraft ins Menschliche; die Wissenschaft reproduziert das Geschaffene im Geiste. Kann man sich eine größere Verschiedenheit der Aufgabe denken?

HEINZ RATKE: Wie die Wissenschaft vornehmlich im denkenden Geist wurzelt, so die Kunst im schauenden.

HANS VON MARÉE: Die Wissenschaft, deren erster Keim vielleicht in der Neugierde liegt, sucht das Unbekannte auf; die Kunst beschäftigt sich mit dem, was möglichst allen bekannt ist.

EMIL PRETORIUS: Künstlerisches und denkerisches Tun sind unterschieden voneinander; jenes manifestiert sich im Einzelwerk als je und je in sich abgeschlossene, abgütigte Gebilde — dieses geht einen Weg ohne Ende, ist ein nie sich vollendender Prozeß, da wir dort aber ist der ewige Drang nach bewältigender Erkenntnis wirksam, nach einer geistigen Aneignung der Welt.

KARL ROBER: Die Kunst kennt keinen Fortschritt, wie ihn die Wissenschaft und vor allem die Technik kennen in dem Sinne, daß mit jeder neuen Entdeckung oder Erfindung Voranzugewonnen mehr oder weniger wertlos wird. Wissenschaft und Technik schreiben in gerader Linie fort, das auf ihrem Weg Zurückgelassene hat nur noch Kuriositätswert. Anders die Kunst, Sie geht ihren Weg im Kreise oder besser gesagt in einer Spirale, wobei sie immer wieder auf Gewonnenes

trifft, Vergangenes wird berührt, um es in neuer Form in den Bereich der Gestaltung wieder aufzunehmen oder auch nur Anregungen und neue Impulse von ihm zu empfangen. Mithin Rückkehr im Fortschritt.

FRANZ MARC: Ich fand den Ausgleich nicht zwischen moderner Wissenschaft und der Kunst, die ich im Kopf hatte. Er muß aber gefunden werden und nicht aus dem Diktat des Wissens, das Kosten der Wissenschaften, sondern in voller Verachtung vor der europäischen exakten Wissenschaft — sie ist das Fundament unserer Zerküppertums; wenn wir wirklich eine eigene Kunst haben werden, wird sie nicht in Feindschaft mit der Wissenschaft leben.

ALEXANDER KUBIN: Die Menschen wollen das Leben enträtseln. Wir aber macht erst das Geheimnis des Lebens das Leben schön und lebenswert.

GEORGES BRAQUE: In der Kunst ist nur eines von Wert: Das, was man nicht erklären kann.

PETER CORNELIUS: Es hüte sich der Künstler vor dem Zerstückeln der Wissenschaft! Wissenschaftliche Psychologie nützt dem Künstler gar nichts.

FRIEDRICH OVERBECK: Ein vollkommener Künstler kann gar nicht ohne Philosophie gedacht werden, so wenig wie ohne Poesie.

LEONARDO DA VINCI: Daß die Malerei Philosophie sei, erweist sich daraus, daß sie von der Bewegung der Körper handelt in der unmittelbaren Lebendigkeit ihrer Stellungen, und auch die Philosophie erstreckt sich auf die Bewegung.

LUDWIG RICHTER: Kunst und Wissenschaft sind eigentlich ein Netzwerk.

NORMAN MAILER:

Die geistige Macht der Kultur

Sieger glauben immer Kultur zu bringen

Es ist ein eigenartiges Gefühl, wenn man von einer deutschen Redaktion dem aufgeföhrt wird, zu geistigen Problemen des Abendlandes Stellung zu nehmen, von jedem Deutschland angefordert, dessen Künste über Jahrhunderte wie ein fruchtbringender Goldstrom an unsere Klüste gespült wurden. Da spricht man von der einigenden Kraft des Geistes in der Kultur — und der Brief kommt aus einem Land, das geistig und kulturell geteilt ist, und dessen eine Hälfte erst wieder beginnt, sich auf die eigenen geistigen Werte zu besinnen. Ich will offen sein: mir scheint, daß abendliche Kultur zu einem Befehlswort geworden ist, ähnlich dem der Regierungsform seiner Besatzungsmächte. Sieger glauben immer Kultur zu bringen. So ging es den Griechen, den Römern, und so war es auch in unserem Jahrhundert. Aber Kultur und Geist sollte man aus dem Befehlswort der Militärs streichen. Kultur ist kein zerschossener Kadaver, den man aus dem Frontgebiet räumt und durch ein neues, eigenes Zugtier ersetzen läßt (oder gar durch einen Panzer). Man darf Werte nie mit Gewalt zerstören wollen und dann noch dem Geist die Handschellen einer eigenen Gedankenkontrolle anlegen. Gewalttätige „Umorientierung“ etwas auf abendliches Denken ist absurd, je es macht den, der es unternimmt, in den Augen aller lächerlich. So etwas kann man weder befehlen noch ausbilden.

Das erste geistige Problem des Abendlandes ist meiner Meinung nach das Problem unserer

heutigen Welt: Die geistige Macht der Kultur, die zweifellos die größte sein könnte und sein sollte, wird von der Macht des Ungeleitigen, von der Macht der Mächtigen ständig unterjocht. Die Mächtigen wissen, daß der Geist ihnen zu gefährlich wird, wenn er frei ist. Denn dann, wenn der Geist der Mächtigen ist, gibt es keine andere Macht, die neben ihm bestehen kann. Das Menschliche, das Unzulängliche kämpft immer gegen das Unvergängliche. Denn das Unvergängliche ist Frieden, heißt Völkerverständnis, bedeutet Sichachten.

Ich glaube, daß das größte geistige Problem des Abendlandes die vollzogene Teilung ist, denn weil diese Teilung gewalttätig ist, wird sie die Macht zu dem potenzieren, was Krieg heißt. Solange die Politiker aller Länder den geistigen Kräften mißtrauen, kann sich die Kunst nicht entfalten.

Wir beschwerten uns, daß die Welt voller Grenzen ist, setzen uns aber täglich selbst Grenzen, wenn wir vergessen, daß unsere Heimat je nur ein organischer Teil des Weltganzen ist. Wir mißtrauen unserem Nachbar und er mißtraut uns, weil wir uns gegenseitig kaum kennen und kaum achten. Die geistigen Ebenen differenzieren so als das Ergebnis einer unverständlichen Vergangenheit, daß wir im Gegenwärtigen die für uns alle lohnendere Zukunft nicht wahrhaben wollen.

Unser Dasein wird von den Zufälligkeiten bestimmt statt von einem stetig weiterfließenden geistigen Strom. Die Allmacht der

Urlaub und Erholung
mit sportlicher Ausrüstung u. Bekleidung

Bucksäcke für Kinder und Erwachsene
5.- 7,50 8,50 12.- 13,75 14,20 14,75

Brofbeutel
3,50 5,40 6,10 10,60 11,50 13,70

Feldflaschen **Benzinkocher**
8,55 7,45 23,50

Schwimmflossen
14,75 19,35 22,35

Fahrradgepäcktaschen
14,75 15,90 26.-

Popeline-Mäntel für Damen und Herren
49,50 61.- 71.- 81.-

Loden-Mäntel für Damen und Herren
93,50 114.- 125.- 134.- 147,50

Windblusen und Anoraken
15.- 20.- 25.- 35.- 40.-

Sportsaccos reine Wolle
61.- 70.- 85.-

SPORTMÜLLER
Karlsruhe - Waldstraße 26
W.K.V. B.B.B.

Beteiligungen
Dawidow mit 3000 DM sucht junge Beteiligung...
Kapitalmarkt
1-2000 DM gg. hoch Zins u. High Yield...
10-12.000 DM
bei bester Sicherheit u. hoch Zins gesucht...
Immobilien
Wohnungsgelände besitzend...
Geschäften, Hotels, Cafés Konditorien, Pensionen
sucht überall im Auftrag...
Fabrikwesen
in Karlsruhe, 1912 erbaut...
Lebensmittelgeschäft
das direkt am Platz in London...
Mineralwasser geschäft
in Karlsruhe zu verkaufen...
Mehrfamilienhaus
in sehr guter Lage...
5 od. 3-Familienhaus in Karlsruhe...
Wohnhaus zu Kauf, ges. in Moltberg...

S S V
Schlusstanz der Preise
Günstige Angebote noch und noch!!
Die Baumwollwaren-Abteilung im II. Stock ist besonders interessant!

LEIPHEIMER & MENDE

Großes Büfett
270 Iq. 110 H., 70 L., Nußbaum poliert...
Vitrine
140 Iq., 70 H., 40 L., Nußbaum poliert...
Büfett
230 Iq., 90 H., 45 L., Eiche, dunkel...
Glasaufsätze
verschiedene Größen...
Großes Kleiderschrank, 4 Couverts...
Neuer Eckschrank (HIER), komplett...
K-Sportwagen, neuwertig...
ibach-Konzertflügel
in Ideal, Zustand...
Damen-Rad
neuerwertig, stabil...
Amerik. Kartons, Kisten
best. Qualität...
1 Flachstrickmaschine
24 cm. weite, 1 Bandstrickmaschine...
Hähmaschine
zu verkaufen...
Nußbaum-Ausziehtisch
4 Nußbaum-Polierplatte...
Fußballstiefel
Markenfabrikat...

Preise Sie hervorspringen
SOMMER SCHLUSS VERKAUF
6 Fenster zeigen Ihnen unsere Leistungen. Nur Qualitätswaren!

Herren-Anzüge	Sommer-Saccos
36.- 56.- 72.- 88.-	16.- 19.- 26.- 34.-
Sport-Saccos	Kombinations-Hosen
33.- 39.- 47.- 75.-	24.- 36.- 45.- 69.-
Damen-Kostüme	D.-Sommer-Mäntel
80.- 105.- 120.- 135.-	48.- 68.- 85.- 115.-
Herr.-Pop.-Trenchcoat	D.-Pop.-Trenchcoat
34.- 65.- 78.- 82.-	34.- 54.- 60.- 85.-
Herr.-Gummi-Mäntel	Dam.-Gummi-Mäntel
17,50 22,50 30.- 35.-	18.- 24.- 26.-
Knab.- u. Herr.-Janker	Kind.-, Bursch.-Anz.
14.- 21.- 32,50 42.-	25.- 29.- 38.- 59.-

Leder-Trachtenhosen, Ledergürtelhosen, Trachtenröcke, Muff-Westen, Rennwesten, Lederjacken, Muff-Überhosen auch für Damen, Stoff- u. Lederhauben, Handschuhe, Damen-Popeline-Jacken, Anoraks in vielen Farben in allergrößter Auswahl.

Jetzt noch Sommerpreise!

Skunkkanin-Mäntel	DM 175.-
Nerzkanin-Mäntel	190.-
Kalbblumenmäntel	230.-
Embroschlamm-Mäntel	265.-
Calayoslamm-Mäntel	310.-
Amorazschlamm-Mäntel	330.-
Nutrilamm-Mäntel	475.-
Echte Kalbslamm-Mäntel	490.-
Baumwoll-Mäntel	350.-
Washbär-Mäntel	790.-

Deutsche Pelzindustrie
Inh. Irene Ohrenstein
Karlsruhe, Kaiserstr. 158/1
Dem W.K.V. Kredit angeschlossen

Haus gesucht!
Zweifamilien- oder Stiegenhaus...
Neues Haus
m. 4 u. 3-Zimmerwohnungen...
Zweifamilienhaus
mit 11. Garten...
Hütte und Geräteschuppen
in Schützenhaus...
Einfamilienhäuser
Stadtrand, beheizbar...
Geschäftshaus
mit Garten, gute Lage...
in Odenheim (Boden)
sehr gut zu verkaufen...

Sind Glatzen lächerlich?
Das nicht! Aber fast immer vermeidbar...
Erstes Württ. Haarbehandlungs-Institut
36 Jahre erfolgreiche Haarbehandlung

Tiermarkt
Deutsche Schäferhunde...
Nußbaum-Ausziehtisch
4 Nußbaum-Polierplatte...
Fußballstiefel
Markenfabrikat...

Fost & Schank
Kaiser-Ecke Herrenstraße, Stadtmitt

Schwerhörigen
bringt das neue, unsichtbare...
deutsche Melisa-Röhrenhörgerät

2. Woche letzte Woche!

Schrankenlos billig
Aufhebung der Preisschranken nur bis 9.8.

SOMMER SCHLUSS VERKAUF

Benutzen Sie zum Einkauf die Vormittagsstunden	Herren-Sporthemd einfarbig, mit langen und 1/2 Arm	3.90	Damen-Kleid Zellwoll-Musseline, bunt gemustert	6.90
Damengürtel - .65 Mispalen	Schlafanzug in verschiedenen Streifen	8.90	Frauen-Kleid Zellwoll-Musseline, mit eingesetztem Arm	9.75
Schulterpolster - .75 Querschnitt	Herren-Wollhut in verschiedenen Farben	5.90	Dam.-Popelinemantel prima Baumwollqualität	17.90
Baby-Jäckchen oder Hemdchen Größe 1-3	Herren-Sport-Sacco rotte Dessins, in gut. Verarbeitung	29.50	Haustuch - Tischdecke 32x140 cm, gereinigt	6.90
Knab.-Hemd od. Schlüpfer - .78 prima Baumwolle, weiß und farbig, Gr. 0-2	Herren-Trenchcoats bestens imprägniert	38.50	Berufstasche m. Reißverschl. u. Vortasche, Velveton od. Schottenstoff	6.90
Kinder-Leibchen gestrickt, Größe 1 bis 5	Herren-Sacco-Anzüge Zeilig, blau u. braun Nadelstreifen	68.80	Stadt-Tasche gr. Form mit Vortasche u. Schottenfutter	9.75
Kinder-Schlafanzüge oder Nachthemden gestrickt und Stoff, Größe 40-70	Olympia-Trikots 2farbig, polen gestrickt, weiß, Gr. 3-4	1.88	Leder-Sandaletten für Kinder, rot u. beige m. Ledersohle, Größe 25-34	6.90
Regenumhänge Tweed, in vielen Farben, Größe 70	Herren-Shorts mit Umhang, Größe 44-54	8.50	Damen-Sandaletten California, Leder u. Velourleder, in verschiedenen Farben	12.90
	Fußballstiefel Markenfabrikat, Größe 34-40	16.50	Sport-Halbschuhe für Damen, braun u. einfarbig Leder, strapazierfähig, Qualität	13.90

Kommen Sie nicht zu spät... Sie verpassen sonst diese Gelegenheit!

UNION

Mein Freund Harro

Erinnern Sie sich noch, verehrte Leser, als ich vor neun Monaten bei den BNN aufträte...



Na, wie dem auch sei, ich bin zu ihm nicht angewiesen. Draußen in der Oberfeldstraße...

Mich hat die Geschichte von Harros Leiden derart aufgeregt, daß ich mich entschloß, nun öfters in der Gegend Oberfeldstraße Streife zu geben...

Alarmierende Meldung:

20 Waldbrände in zwei Monaten

Gestern brachen im Bereich des Forstamtes Karlsruhe-Hardt wiederum drei Waldbrände aus...

Die Vorfahrt nicht beachten

Auf der Kreuzung Neckarstraße - Feldbergstraße stieß ein Personenkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen...

Omnibus-Spätverbindung Karlsruhe-Ettlingen

Im August wird zunächst versuchsweise eine Omnibus-Spätverbindung zwischen Karlsruhe Albtalbahnhof - Ruppurr - Ettlingen-Stadt...

Von 8.20 bis 15.20 Uhr Stundenverkehr auf der Omnibuslinie Mühlburg-Neureut

Der Berufsverkehr auf der neuangelegten Omnibuslinie Mühlburg-Neureut am Morgen und Abend ist, wie die Stadtverwaltung mitteilt...

Wie wird das Wetter?

Gewitterneigung

Übersicht: Der Hochdruckeinfluß über dem Kontinent läßt nach in der ersten halben Nacht...

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Montag früh: Am Wochenende zeitweise wolkiger und bei zunehmender Schwüle...

Rheinwasserstände

1. August: Konstanz 345 (-3), Breisach 102 (-1), Straßburg 231 (-1), Karlsruhe-Masau 381 (-4), Mannheim 338 (-4), Caub 142 (-1).

Wein vom Isteiner Klotz

Eine Festung fiel auf die Reben

Karlsruher Weingut braucht Zuschüsse - Betrachtung zwischen Romantik und nüchterner Sachlichkeit

Als der Großherzogliche Oberhofmarschall Leopold von Freystadt das Schloßgut am Fuße des Isteiner Klotz in seinem Testament der Stadt Karlsruhe überschrieb...

Zuschüsse statt Gewinn. Aber schon die in der Schenkungsurkunde niedergelegte Erwartung, die Kräfte der Güter würden zur Unterhaltung von Kriegsoptionen und Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern verwendet...

Herrschaftshaus und Vogtsbau. In der Tat nimmt sich Gut Isteil, dem wir dieser Tage unseren ersten Besuch machten...

Im Kwise der Isteiner Bauerngehölle auf den ersten Blick nicht überaus schön. Das ehemalige Herrschaftshaus etwa, seit einigen Monaten nach außen hin schon herausgeputzt, stellt etwas vor...

Der Wein war die Krönung. Aber solche stürbische Kritik wurde viele Jahre lang durch das romantisch-begeisternde Bild...



Von diesem Weinkeller unter dem Versteigerungsgebäude kommt Karlsruher eigener Wein. Wie im ganzen Gut heute auch hier viel zu restaurieren. Foto: Schuster

Das weißgelbe Felsengetriebe lossprogen, so daß die Bebanlagen darunter von nun an für allezeit verschunden waren. Das hatte Isteil...

200 000 DM „Himmelstücken“. Die Feilbröcken, die auf die Karlsruher Rebberge herabstürzten, die Granaten auch, die 1940 und in den letzten Kriegsmonaten ins Dorf...

Teure Verwaltungsmaschinerie. Der Freiherr von Freystadt selig würde sich im Grabe umdrehen, wenn er erführe, daß nicht nur aus dem Wunsche, mit dem Erlös aus seinem Gut den Kriegsoptionen zu helfen...



Das ehemalige Herrschaftshaus des Schloßgutes Isteil. Es dient als Wohnhaus und gibt sechs Isteiner Familien einen Unterschlupf.

schafflichen Anwesen von 38 ha nutzbarem Gelände doch wohl erwartet werden müßte. Bei aller beiläufigen Liebe zu ihrem Schloßgut...

Fremder Wein wird billiger. Die Frage ist also, ob das Schloßgut Isteil der Stadt Karlsruhe aus Gründen der Tradition oder Pietät oder welche Gründe immer maßgebend sein können...

Um den Sitz des Regierungspräsidiums

Eine Anfrage des Abgeordneten Dr. Gurk beim Staatsministerium

Das Mitglied der Verfassungsgebenden Landesversammlung, Abgeordneter Dr. Franz Gurk hat sich wegen der Eingabe von Oberbürgermeister Dr. Heimerich, Mannheim...

Dr. Gurk hat sich in seinem Schreiben vor seinen Ausführungen zur Begründung der großen Anfrage der Abgeordneten Kühn, Dr. Werber und Dr. Gurk über die Entscheidung...

wirtschaftlichen Gründen dürfen bestehende Behörden nicht verlegt werden. Dazu gehören insbesondere das Regierungspräsidium, vor dessen Übertragung Abbau gewandt wurde...

Brieffaubenzüchter stellten ihre Uhren

Heute nachmittag werden die „Siegerinnen“ zurück erwartet

Im Nebenzimmer des „Bayrischen Hofes“ trafen sich gestern abend die am Olympiaflug der Brieffauben beteiligten Karlsruher Züchter...

blick der ersten Kontrolle gekommen. Noch einmal werden die Sekunden ausgezählt, noch einmal erfüllt das Surren der 22 Uhren den Raum...

KARLSRUHER KALENDER

Wohin übers Wochenende? Ausstellungen. Staatl. Kunsthalle: Gemälde des 15.-18. Jahrhunderts; Kollektiv-Ausstellung Hans Meyboden...

Sterbefälle vom 30. und 31. Juli. 30. Juli: Hermann Müller, Schlosser, Adersstr. 7 (87 J.). 31. Juli: Rosa Larkner, geb. Gönner, Kaiserstr. 25 (89 J.).

Der große Bluff eines Aushilfskellners

Der „amerikanische Oberleutnant zur See“ beichtete dem Gericht seine Sünden

Er trug noch den blauen Anzug, weißes Hemd und dunklen Binder. Das Hemd war allerdings schon erheblich schmutzig, und die goldenen Knöpfe hatte er auch abgehaut; nur einen trug er noch heimlich in der Tasche, als Andenken an unvergessliche Tage, für die er jetzt büßen muß — der falsche Seeoffizier.

Er heißt Hans Roth und ist 25 Jahre alt, von Beruf Hilfsarbeiter und Kellner. Ein Pforzheimer, nur daß er nicht so fleißig ist wie seine Mitbürger und sein Leben nach dem Kriege auf Betrug und Schwindeln aufgebaut hatte. 1940 trieb er sich als falscher US-Sergeant herum, dann als falscher Krieger auf der Autobahn, später als Assistenzarzt und als Direktor, Doktor und Hotelier. Wenn er gut leben wollte, ging er in Krankenhäuser, erzählte etwas von Privatpatient, einen Unfall und wurde erster Klasse aufgenommen. Dann verschwand er ohne die Rechnung zu begleichen.

Mädchen waren seine große Leidenschaft. Als man ihn festnahm und sein Notizbuch fand, standen darin Dutzende von Adressen. Jede jedoch, die sich einmal mit ihm eingelassen hatte, mußte auf irgend eine Art bezahlen.

Man ist erstaunt, wenn man Roth nicht, daß ihm diese Schwindelereien immer gelangen. Denn er ist primitiv und sein Bildungsstand unter jeglichem Niveau. Wie war es ihm da nur möglich, ein Eileries, viel intelligenteres Mädchen von 37 Jahren sowie einen Bankdirektor und alle Welt zu bluffen?

Keiner hatte ihn jemals in seiner Phantasiuniform kontrolliert. Doch die deutsche Kripo, die war plötzlich scharf hinter ihm her. Aber da war der Schaden schon angerichtet.

Ede November hatte er im Karlsruher Hauptbahnhof eine Karte gelöst. Er trug den Anzug, den er sich extra für seine Betrugereien hatte machen lassen. Es war ein blauer Zweireihler, den er mit Messingknöpfen versehen, dazu eine Schirmmütze mit Goldkordel und am Arm zwei Tressen. Das war alles.

Hätte er sich früher als Brasilianer ausgegeben, so lächle er jetzt dieses 37 Jahre alte Mädchen an, die den Goldbeutel fallen ließ und so dem „Oberleutnant der Navy“ Gelegenheitsloot, mit ihr ins Gespräch zu kommen. Dieses Gespräch kostete sie allerdings 8000 DM, denn „Harry Henderson“, wie sich Roth nannte,

war anspruchsvoll und benötigte viele Extravaganzen. G, hätte sie doch auf sein „Guten Abend, Seeoffizier“ nicht gehört, aber sie versuchte sogar ihm auf spanisch irgend eine Begrüßung zu sagen. Da bemerkte sie, daß sie mit einem „Amerikaner“ ins Gespräch gekommen war. Mit einem Offizier, der in Pforzheim einen Lehrgang mitmachte: für die Marine natürlich. Das Mädchen ging auf den Leim. Man traf sich, man besuchte sich. Roth kam mit ersten Geldforderungen. Das waren 80 Mark, um den Lehrgang besuchen zu können (5. Dann begann er sie systematisch zu schröpfen. Er setzte sich einen Wagen, auf den jetzt noch 500 Mark Meier zu zahlen sind und sagte vor Gericht: „Ich fahre gerne Auto. In der Gesellschaft in der ich verkehre, haben alle Auto gefahren. Dann wollte ich auch fahren!“

Aber neben diesem Mädchen, dem er die Ehe versprach, wofür diese ihm auf einen Schlag 4000 DM aushändigte, hatte er noch viele andere Fräuleins, denen er mit dem Geld der Betrogenen kostbare Geschenke machte. (Es war gerade ein Symbol, daß bei der ersten Begegnung dem Mädchen der Goldbeutel aus der Hand gefallen war.)

Und woher hatte das Mädchen dieses Geld? Es ließ es sich bei seinem Bruder, den Roth zuvor persönlich aufgesucht und gleichfalls um 1000 D-Mark erleichtert hatte. Uniform genügt. Auch bei der Bundesbahn genützte dieser Anzug. Dort fuhr er mit Militärkarte. Da er eine Uniform anhatte, die den Amerikanern nicht bekannt war, hielten sie ihn für einen ihrer Alliierten und diese wiederum hielten ihn für einen Amerikaner.

Aber eines Tages war der Traum aus. Der Glanz des falschen Oberleutnants verschwand. Zurück blieb ein Mensch, der lakonisch seine Sünden beichtete.

Immer wieder mußte man sich fragen, wie war das alles Roth gelungen. Annehmend machte in diesem Fall die Liebe mehr als blind. Der Staatsanwalt befragte für alles in allem ein Jahr und zehn Monate Gefängnis und die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

Das Urteil lautete auf ein Jahr und acht Monate Gefängnis wegen Rückfallbetrugs. Zuschuss wollte man ihm noch ersparen, weil er aus einer so braven und fleißigen Familie kommt.

Alle Kriegsschäden beseitigt

Hardtwaldsiedlung feierte Richtfest ihrer letzten Wiederaufbauhäuser

Am Freitagnachmittag konnte die Gemeinnützige Baugenossenschaft Hardtwaldsiedlung das Richtfest ihrer letzten zwei aus den Trümmern des Krieges wiedererstandenen Häuser feiern. An den beiden Baustellen am Friedrich-Wolff-Platz wurden in Anwesenheit der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder, der Vertreter kommunaler und staatlicher Behörden und der Männer vom Bau für jedes Haus kräftige Richtsprüche getan und die Gläser in glückbringende Scherben zerstampft.

Beim Richtfestmahls in der „Bavaria“ gab der Genossenschaftsvorsitzende, J. Schmidt, einen Rückblick auf die Entwicklung und Aufbauleistung der 1919 gegründeten Baugenossenschaft, die bei Kriegsbeginn 1938 in vier Siedlungsgebieten (Hardtwald, Oststadt, Dammert- und Ecke Solfen- und Yorkstraße) 444 Häuser mit 737 Wohnungen zählte. Davon wurden im Krieg 54 Häuser mit 111 Wohnungen zerstört. Von den restlichen 390 Häusern mit 726 Wohnungen waren fast alle irgendwie beschädigt. Sämtliche zerstörten Häuser sind nun wieder aufgebaut, und die Kriegsschäden an den übrigen Häusern beseitigt. Die zerstörten Häuser wurden nicht mehr als Einfamilien-, sondern durchweg als Etagenhäuser aufgebaut, so daß zusammen mit 110 Neubauwohnungen im Dammert- und Ecke Solfen- und Yorkstraße Hardtwaldsiedlung jetzt 237 Wohnungen erstellt werden konnten. Damit hat die Hardtwaldsiedlung einen beständigen Bestand von 382 Wohnungen erreicht. Vorsitzender Schmidt schloß mit Worten des Dankes an die Stadtverwaltung und alle sonstigen Behörden für deren Unterstützung und Förderung der Wiederaufbauleistung der Hardtwaldsiedlung.

Beigedrehter Dr. Ball übermittelte die Grüße und Glückwünsche des Oberbürgermeisters Klotz und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Hardtwaldsiedlung wie bisher an der Behaltung der Wohnungen mithelfen möge. Dr. Ball versicherte, daß der neue Oberbürgermeister es als seine Hauptaufgabe betrachte, mit aller Kraft den Wohnungsbau zu forcieren, und man könne erwarten, daß er es schaffen werde, Karlsruhe stünde, so stellte Dr. Ball fest, im Wohnungsbau 1951 an der Spitze. Der Bundesdurchschnitt neuer Wohnungen im Jahre 1951 betraffe sich auf 84 je 10 000 Einwohner, während Karlsruhe im gleichen Jahr 116 Wohnungen je 10 000 Einwohner erstellt habe (insgesamt 2238).

Das geschäftsführende Vorstandsmitglied Stader versicherte, daß die Hardtwaldsiedlung die Stadtverwaltung nicht enttäuschen und ihr Bestmögliches im Kampf gegen die Wohnungsnot leisten werde. Für ein großes Neubauprojekt an der Emil-Gött-Strasse (Oststadt) seien die Pläne genehmigt. Man warte nur noch auf die notwendigen Geldmittel.

Stadtrat Prof. Dr. Keller als Vorsitzender des Aufsichtsrats plauderte in seiner humorvollen Art über die Anfangszeit der Hardtwaldsiedlung und deren besonders schwierige Situation nach dem letzten Krieg.

Zum Sprecher des Dankes der Baufirmen und Bauhandwerker an den Bauherrn und Architekten Bena machte sich Geschäftsführer Blank von der „Bauhütte Karlsruhe“, der in bescheidenen Worten die bauliche Leistung der Hardtwaldsiedlung in den Nachkriegsjahren würdigte.

Im Tiergarten steht ein Negerdorf

Ein originelles Geschenk des Gartenamtes an kleine und große Kinder

Im Tiergarten, nahe dem Tor an der Eitlinger Straße, steht seit heute früh ein komplettes afrikanisches Dorf. Krajs werden im allgemeinen von Schwarzen bewohnt, hier aber sind Weiße „eingewickelt“ worden. Weiße Mäuse, Langschwänzig, fink und munter, droffig und pflüffig, stets zu artikulierten Taten und Untaten bereit, bewohnen und durchstürzen sie die kleine Welt unter Glas, die das Gartenamt für schaufreudige Kinder (also auch für uns) erhalten ließ.

Ein lebenswürdiger Einfalt — räumlich es sich hier um die originalgetreue Nachbildung des Musgou-Dorfes. Mals am Tschodese handelt. Bitte anstreifen ums ethnographischen Unterrichts: die Musgou sind Baumhäuser von hohen Graden, oder besser Bildhäuser, die ihre kuppelförmigen Krajs aus Lehm modellieren. Lehm mit Hackel vermischt, und im urwüchsigem Tropenstammbrand-Verfahren getrocknet. Die rund um die Kuppeln verteilten Wülste haben den Zweck, die Sturzfluten der Regenzeit schnellstens abzulassen, damit der Kral nicht aufweicht. Ein sinnreicher Trick, den irgend ein Stamm- und Ervater sich ausdachte. Außerdem dienen die Wülste den nackten Schlen der Mals-ner als Leiterpfeiler, wenn es gilt, von der Höhe des Krajs Ausschau nach Freunden und Feinden zu halten.

Karlsruher Filmschau

Luxor: Varietèprinzessin

Alles was zu einem guten Revuefilm gehört, spritzige Musik, eine glanzvolle Ausstattung und eine reizende Spielhandlung, ist in diesem Film vereint. Sein ganz besonderer Reiz ist die wundervolle Milieuschilderung des Weltausstellungsgeländes von Chicago im Jahre 1900. Betty Grable (ich mache alles mit dem Beinchen) spart nicht mit ihren Reizen, um einen netten Jungen und cleveren Varietèmanager für die Ehe zu angeln. Gordon und Joseph Flynn schreiben die Musik, unter der der Schläger „Wilhelmina“ den Film zu einem Begriff werden ließen.

Kurbel: Der Dieb von Venedig

Die amerikanische Filmindustrie liefert uns mit diesem Monstrorück ein recht billiges Erzeugnis. Es gibt einen „Dieb von Bagdad“, und wir erinnern uns gern an diesen ergötliche und zauberhafte Märchen. Aber der „Dieb von Venedig“ enttäuscht, denn man serviert uns den 2-ten Aufzug des wunderbaren, Kaktelien „Historie“. Wieder einmal hat man die verstaubte Vergangenheit aufgewühlt, um eine bluttrübe Geschichte zu finden, hier: der Kampf des Großquintars von Venedig gegen die Freunde des vergifteten Dogen, irgendwann im finsternen, schrecklichen Mittelalter. Christiana Huberstein spielt den kraftstrotzenden, schönen und von noch schöneren Frauen geliebten

Kardell: Todeskommando

Kaisersweg will dieser Film den Krieg verherrlichen. Es ist nötig, das ausdrücklich zu betonen. Jede seiner Szenen erinnert an Norman Mailers Roman „Die Nackten und die Toten“, mit dem einen Unterschied, daß nicht alles in Hoffungslosigkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier blitzen bei aller Grausamkeit die Lichter des Lebens vorüber. Auf Totendfilmen oder Zeitdokumenten? Beides. Der Film schildert die erbitterten Kämpfe der Amerikaner um eine von den Japanern zur Festung ausgebauten pazifischen Insel. Seine ungeborene Realistik wird gesteigert durch geschickt eingebettete Originalberichte. Nicht wie in Mailers Roman sind auch hier die Charaktere geschildert. Helmut, der aus der Angst erwacht, Liebe, Feigheit, Brutalität. Die ganze Skala menschlicher Tugenden und Untugenden wird hier von einer guten Regie (Allan Dwan) ausgewirkt. Ich habe auch Angst, immer Angst, wenn ich durch diese Grausamkeit und Odor erstickt. Hier

